

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl. halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis

12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Bur Steuerreform.

Nede des Abgeordneten Dr. Steinwender in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. März d. J.

Abgeordneter Dr. Steinwender: Hohes Haus! Erlauben Sie mir, dass ich an die Ausführungen des verehrten Herrn Abgeordneten der Stadt Triest anknüpfen.

Ich finde es nämlich verständlich, wenn die Abgeordneten der Stadt Triest auf die Reform nicht eingehen wollen, denn sie vertreten eine Wählerschaft, der durch diese Reform Opfer zugemutet werden, weil diese Wählerschaft noch gewisse Reste des früheren Wohlstandes besitzt. Diese Reste sind aber auf das Niveau der Selbstauszehrung herabgesetzt, und zwar durch die Schuld der Regierungen, welche unserer einzigen Hafenstadt und dem Seehandel die erste Bedingung der Entwicklung versagen, nämlich die Herstellung einer neuen Eisenbahnverbindung mit Triest.

Bei den anderen Herren finde ich aber den Grund, warum sie nicht in die Specialberathung eingehen wollen, weniger verständlich. Es sollen ja doch die bisher gar nicht versteuerten größeren Einkommen aus dem mobilen Besitz zur Besteuerung herangezogen werden, es sollen Nachlässe bei den drückendsten Steuergattungen erhoben und es sollen Anteile an die Länder überwiesen werden. Das wird ja auch nicht in Abrede gestellt, aber man sagt: die Heranziehung dieser großer Einkommen aus dem mobilen Capital ist nicht ausreichend, die Nachlässe an Steuern sind zu gering, und ebenso unzureichend sind die Überweisungen an die Länder.

Ich gebe das zu, aber ich frage: Wenn es wirklich gelänge, die Berathung der vorliegenden Reformgesetze zu verhindern, glauben Sie denn wirklich selbst, dass dann eine Ehren Wünsche entsprechende, allseitig befriedigende Steuerreform kommen würde? Die Erfahrung spricht für das Gegenheil. Die Steuerreform des Jahres 1878 scheiterte an einer einzigen untergeordneten Beschlussfassung; und die Folge des Scheiterns dieser Reformvorlage vom Jahre 1878 war nicht, dass eine bessere Reform gekommen ist, sondern dass durch weitere 17 Jahre die großen Einkommen des mobilen Capitals steuerfrei geblieben sind,

dass durch weitere 17 Jahre die Personaleinkommensteuer nicht eingeführt wurde, dass also dadurch — ich glaube, ich werde nicht zu viel sagen — vielleicht eine halbe Milliarde dem Staate, aber auch den Staatsbürgern entgangen ist. Das also, was die Abgeordneten im Jahre 1878 zu Stande gebracht haben, war nicht eine bessere Reform, sondern das war eine Bereitung jeder Reform auf lange Zeit hinaus, das waren Staatschulden, das war Steuerdruck, das war Unterlassung vieler wichtiger volkswirtschaftlichen Anlagen.

Auch heute würde es nicht anders gehen, und daher glaube ich, dass jene volks- und reformfreudlichen Abgeordneten, welche vorderhand noch das Eingehen in die Specialdebatte ablehnen, weil ihnen die Reform zu wenig weit geht,

sich doch nicht allzu sehr darüber aufzuhalten werden, wenn in die Specialdebatte eingegangen wird, dass sie vielmehr gemeinsam mit uns an der Verbesserung des Werkes arbeiten werden. — Das Ziel der Reform ist gut, aber es muss dem Ziele näher gekommen werden; das Anknüpfen an das Bestehende ist auch gut, aber wir sind nicht dazu da, um jeden Preis veraltete Uebelstände auch in die neue Reform herüberzutragen; wir müssen uns vor Augen halten, dass das, was heute geschieht, auf lange Zeit hinaus festgelegt wird, und dass wir heute an der Vorlage sehr viel, aber dann durch Jahre hindurch gar nichts ändern können, dass wir daher die Pflicht haben, etwas möglichst Ganzes, Festgefügtes, ich möchte fast sagen Monumentales zu schaffen, soweit bei einer parlamentarischen Arbeit überhaupt ein solcher Ausdruck gebraucht werden darf.

Aus der Erkenntnis des Wesens und der Bedeutung der Reform bestimmt sich unsere Aufgabe. Wir haben schon im Ausschusse in vielfach erfolgreicher Weise an dem Werke mitgearbeitet, und wir haben übrigens nicht notwendig, dies nachzuweisen; den Herren des Ausschusses ist ja bekannt, dass viele Punkte der Vorlage die Spur davon tragen, dass über unsere Initiative, über die Initiative der nicht der Coalition angehörigen Parteien die Vorlage verbessert wurde. Dabei haben wir uns ohne jeden Doctrinarismus auf den Boden des einzigen Möglichen, nämlich der Vorlage, gestellt, und nichts von unseren Vorschlägen war gegen die leitenden Gedanken derselben gerichtet, sondern alle unsere Vorschläge giengen vielmehr dahin, diese leitenden Gedanken klar und consequent durchzuführen, ohne Rückfall in eine begrenzte Schwäche und Halbheit, mit einem gewissen Schwung des Optimismus, ohne den kein Reformwerk gedeihen kann.

So wollen wir es auch bei der Specialdebatte halten. Wir erblicken in der Ausschusvorlage ebenso wenig etwas Unantastbares, als es der Ausschuss in der Regierungsvorlage erblickt hat; im Gegenteil sage ich: je mehr Fehler der ursprünglichen Regierungsvorlage bereits im Ausschusse beseitigt worden sind, umso klarer treten die noch übrig gebliebenen Fehler hervor, umso mehr provozieren sie förmlich zur Verbesserung.

Aber es sind nicht nur Fehler in der Regierungsvorlage sieben geblieben, sondern es sind auch vom Ausschusse neue Fehler hinzugefügt worden: ebenso subtile, wie überflüssige Übergangsbestimmungen, verfälschte Verschnörkelungen, überhaupt ein störendes Klischee überall, das alles werden Sie beim Studium der Vorlage gefunden haben. Wenn aber die überwiegende Mehrheit des hohen Hauses sich einer frischen Reformfreudigkeit nicht ganz verschließt, wird es wohl gelingen, das Werk viel einfacher, kräftiger, wirkungsvoller und dauernder zu gestalten.

Von diesen allgemeinen Gesichtspunkten ausgehend, erlaube ich mir nun, einzelne Punkte der Steuerreform zu besprechen, ohne irgendwie das Werk auch nur in den Hauptpunkten erschöpfen zu wollen.

Wie die Herren aus dem Ausschussergebnis ersehen haben werden, habe ich mit meinen Gesinnungsgenossen bei der Personaleinkommensteuer eine höhere Scala beantragt. Ich bilde mir aber nicht ein, dass eine über 5 Prozent hinausgehende Scala vom Hause werde angenommen werden. Wohl aber halte ich es für gerecht und für möglich, dass wenigstens das Höchstmaß 5 Prozent schon bei einem Einkommen — sagen wir — eines doppelten Millionärs erreicht werde. Damit wird ein solcher nicht zu arg getroffen.

Wenn Sie meine Scala bis 81.000 fl. annehmen, so wird dies das große Einkommen nicht allzu sehr beschweren. Es wird auch nicht zu größeren Hintergehnungen führen, denn ob jemand bei einem Einkommen von 100.000 fl. 4.500 fl. oder 5.000 fl. zahlt, wenn er entweder aus Ehrlichkeit oder aus Furcht ordentlich satzieren will, so wird er es in beiden Fällen thun und sich durch das halbe Prozent nicht zu einer falschen Fassion verleiten lassen.

Aber auch augiebig ist eine solche, wenn auch mäßige Erhöhung; man darf das nicht unterschätzen. Nach dem Ausschussergebnis würde bei Annahme des Vorschlags, den ich mit meinen Gesinnungsgenossen gestellt habe, auch bei mäßiger Schätzung eine Mehreinnahme von einer Million herauskommen.

Denken Sie, dass wir in Wien allein nach der Schätzung von drei sehr versierten Personen, die ich jetzt nicht nennen kann, es mit 1000 Millionen zu thun haben, wobei diejenigen, die im Jahre 1894 zugewachsen sind, nicht mitgerechnet sind, aber auch allerdings jene nicht in Abzug gebracht worden sind, die in den letzten Tagen in Abfall gekommen sind.

Denken Sie, dass wir bei der österreichisch-ungarischen Bank Depos von 600 Millionen Gulden, bei anderen Banken Depos von ungefähr derselben Höhe haben. Wir sind also nicht so arm, als es die Motive der Regierungsvorlage und auch der Ausschussergebnis durchschimmern lassen. Daher glaube ich, dass die Tendenz, die ja unlesbar ist, die Steuerkräftigen stärker heranzuziehen, auch bei der Personaleinkommensteuer durch eine, wenn auch mäßige Veränderung der Scala wohl mit Recht Ausdruck finden kann. (Beispiel.)

Dass aus der Erwerbsteuer der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen ein größerer Betrag erzielt werden kann, dass diese Unternehmungen besonders steuerkräftig sind, das verröhrt ja auch der Ausschussergebnis und dessen Vorlage an zwei Punkten, in denen gegen die frühere Regierungsvorlage eine gewisse Aenderung eingetreten ist.

Es wird nämlich ein Zuschlag von $\frac{1}{2}$ Prozent auf die Steuer der Actien-Gesellschaften gelegt und es werden Dividenden, die 10 Prozent übersteigen, mit einer Extra-Steuer von zwei Prozent, und Dividenden, die 15 Prozent übersteigen, mit einer Extra-Steuer von 4 Prozent belegt.

Sie sehen an diesen beiden Aenderungen, dass man wohl erkannt hat die Leistungsfähigkeit gerade dieser Unter-

Germanische Götterlehre und Weltanschauung.

Vortrag*, gehalten vom Schriftleiter Hans Kordon in der Monatsversammlung des Zweiges Marburg des Deutschen Sprachvereines am 13. März.

Das Rätsel des Lebens zu lösen, das große Geheimnis der Weltordnung zu ergründen, ist ein der gesamten Menschheit eigenthümlicher Drang. Das flammende Gestirn des Tages, der bleiche, felsamen scheinbaren Größenveränderungen unterworrene Mond und die zahllosen Sterne am nächtlichen Himmel mussten den menschlichen Geist frühzeitig zum Nachdenken anregen, die den Wilden umgebende Natur mit ihren häufig schrecklichen und Verderben drohenden Erscheinungen musste ihm die Vermuthung eingeben, dass eine höhere, verborgene Macht, gegen deren Willen seine Kraft ohnmächtig sei, nach unerforschten Maßschlüssen sein eigenes und das Geschick aller anderen Wesen bestimme und lenke. Heute noch erzählen uns reisende von barbarischen Völkern, die ihre Götter, denen sie übernatürliche Fähigkeiten zuschreiben, selbst aus Holz schnügen, und diese stummen, todten Gözen mit Verehrung überhäufen und auch strafen, je nachdem sie Heil oder Unheil bereiteteten. Es muss wohl als zweifellos angenommen werden, dass auch die Germanen in grauer Vorzeit einmal auf einer ähnlich tiefen Stufe der Göttanbetung standen, geschichtlich ist uns davon nichts überliefert, denn als unsere Vorfahren auf der Bühne des Lebens zum erstenmal mit dem damals weltbeherrschenden Volke, den waffentrotzigen Römern, zusammentrafen, besaßen sie bereits eine vollkommen

*) Der Vortragende betonte zu Beginn des Vortrages, dass es ihm fern liege, den riesigen Stoff, mit dem Bände gefüllt werden könnten, auch nur annähernd erschöpfen zu wollen; seine Absicht sei vielmehr darauf gerichtet, zu liebvollem Eingehen in die germanische Götterlehre und zum Lesen des Dahn'schen Romanes „Odin's Trost“ anzuregen. Anm. d. Schriftst.

ausgebauten Götterlehre und eine dieser entsprechende feststehende Weltanschauung. In manchen Einzelheiten wies die germanische Götterlehre, wie sie sich durch mündliche Überlieferung von Geschlecht zu Geschlecht bei den einzelnen Stämmen des großen Volkes forterte, allerdings Verschiedenheiten ziemlich belangloser Art auf, im Großen und Ganzen war sie jedoch einheitlich und jedesfalls der Ausfluss einer und derselben Idee. — Nach den jüngsten Forschungen kann es als ausgemacht gelten, dass die Urheimat der germanischen Altvorden im hohen Norden Europas zu suchen ist. Nicht nur groß und gewaltig, sondern auch furchtbar tritt dort die Natur dem Menschen entgegen. Ein unaufhörlicher Kampf gegen die feindseligen Gewalten der Elemente war dort sein Leben; ein langer, strenger, eis- und nebelreicher Winter hielt selbst die Abgekühlten und Muthigen viele Monde gefangen. Der Himmel bläute den Germanen nur selten so schön, wie den Griechen und die heitere, schönheitliche Ruhe konnte im Nebelland keine Heimstätte finden. Wohl aber hält der Mensch in solcher Umgebung Einkehr in sich, wohl stählt sich im Angesicht der ewigen Gefahr das gläubige Vertrauen zu einer höheren, hilfereichten Macht, wohl schlägt die Treue Wurzeln, unausrottbar und unerschütterlich, in den Herzen der Jagd- und Streitgenossen, welche sich Freiheit und Leben täglich erringen müssen. Die germanischen Götter haben nun natürlicher Weise die bis zur übermenschlichen Vollkommenheit veredelten Züge ihrer Anbeter und Verehrer. Odhin oder Wuotan ist der träumerische, sinnende, räthselrathende, räunende, weil Runen ritende Gott. Seine hebre Gemahlin, die ernste Friggga, ist das Idealbild der germanischen Gattin und Hausfrau, die strenge Hüterin von Zucht und Sitte, die liebevolle Mutter ihrer Kinder. Baldur, der lichte Gott des Frühlings, ist der germanische Jungling und junge Mann in himmlischer Schönheit. Mit seinem unwiderstehlichen Lächeln,

mit dem göttlich milden Blick seiner lichten Augen verscheucht er den schrecklichen Winter und führt den lieblichen Venz ins Land. Sein Weib Mannia ist die widerspruchlose Sanftmuth selbst, ein Engel an Güte. Baldurs gewaltiger Bruder, der rothärtige Donar, war der Lieblingsgott der deutschen Bauern. Er ist die göttliche Verkörperung deutscher Treue, jauchzender Kampfeslust und todesmutiger Stärke. Mit seinem nie schlafenden Hammer Miölnir, dem Zermalmer, schlägt er seinen ärgersten Feinden, den ungeschlagenen Stein-, Feis- und Wasserriesen die harten Schädel ein. Wenn flammende Blitze vom wolkenundüsterten Himmel zur Erde niederfahren und der Donner seinen ehrnen Mund zu fürderlichem Schrei öffnete, sahen die germanischen Recken den treuen Thor auf seinem von zwei Ziegenköpfen gezogenen Wagen auf den Wolken dahinfahren und den tödlichen Hammer schwingen. Tyr oder Ziu, der Gott des Krieges, Freir, Frö, Heimdall, der Wächter auf Bisrost, der nach Walhall führenden Regenbogenbrücke, Forseti, der Gott des Rechtes, und wie sie alle heißen, die Asen von Asgard, — sie sind sammt und sonders die Idealgestalten germanischer Eugen. Alle überragt sie selbstverständlich Asgardur, der Altvater Odhin. Ihm schrieben die Altvorden fast sämtliche besonderen Eigenschaften der übrigen Asen in gesteigertem Masse zu: er ist nicht nur der weitausschauende Denker der Geschicke, er ist auch trotz Tyr der beste Feldherr. Das Recht weist er ebenso wie Forseti und die Riesen tödet er auf der Hangarsiede im mörderischen Streite nicht lässiger als sein feuerbärtiger Sohn. Als Altvater trägt er aber auch Sorge für alles, was da lebt und webt, er ist der Schalter, der Schützer des Lebens, vergleichbar auch einem greisen, weltkundigen und herrschaftlichen Volkstönig auf berühmtem Throne.

Einer ist in der Schar der Asen, der nichts Gutes findet, weder Göttern noch Menschen, der arge Euge oder

nehmungen, aber bei dieser principiellen Anerkennung ist es auch geblieben, denn der Zuschlag von $\frac{1}{2}$ Prozent wird, und das kann mir nicht widersprochen werden, voraussichtlich nur ein einzigesmal vorgeschrieben und gezahlt, sofort im nächsten Jahre restituiert werden.

Dieser Zuschlag würde nur dann praktisch werden, wenn das Ergebnis der Personaleinkommensteuer ein geradezu flaghaftes wäre.

Wenn aber dieser Zuschlag wirksam eintreten würde, wäre es in der Art, wie es hier vorgeschlagen wird, ganz verfehlt, denn er trifft Banken und Industriegesellschaften, ob sie sich gut oder schlecht rentieren, ganz gleich, also er behandelt ungleiche Größen gleich und daher ungerecht.

Ebenso ist es mit dem Dividendenzuschlage. Mit der Bestimmung, dass die Dividenden über 10 Prozent eine Extrasteuer von 2 Prozent und die über 15 Prozent eine Extrasteuer von 4 Prozent tragen, ist unserem Principe mit grossem Widerwillen eine gewisse Concession gemacht worden,

aber nur dem Principe. Factual kommt dabei nicht mehr heraus als nach der Schätzung der Regierung 186.000 fl. Wenn nach unserem Vorschlage die über 6 Prozent gehenden Dividenden mit 2 Prozent Steuer belegt werden und die über 10 Prozent mit 4 Prozent, so haben wir es mit einem Mehrertrag von 800.000 fl. zu thun, der, von gut rentierenden Unternehmungen sehr leicht getragen, gar nicht gefühlt wird und dessen Erträgnis ganz den Ländern zukommt, somit zur Entlastung der Steuerträger beiträgt.

Wenn Sie auf der einen Seite daher eine Schüchternheit und Zaghaftheit erblicken in der Heranziehung der Leistungsfähigen, so finden Sie im selben Capitel dieselbe Zaghaftheit in der Berücksichtigung der Minderleistungsfähigen.

Wenn Sie die Vorlage anschauen, werden Sie bemerkt haben, dass ich mit einigen anderen Herren des Ausschusses einen Antrag bezüglich der wechselseitigen Versicherungsgesellschaften gestellt habe. Diese werden allerdings weniger zahlen als bisher, das ist richtig, aber sie werden noch immer mehr zahlen, als sehr gut mit 12 bis 15 Prozent sich rentierende Actiengesellschaften.

Ich werde den Nachweis, verehrtester Herr Regierungsvertreter, bei der Specialdebatte führen und begnüge mich heute damit, nur darauf aufmerksam zu machen, um den Herren die Controle der von mir dann zu bringenden Angaben zu erleichtern.

Sie haben feruer im selben Capitel ein Festhalten an einer alten Ungerechtigkeit zwar nicht vollständig, aber doch zum größten Theile, indem Sie an der Eisenbahnsteuer sehr wenig ändern. Die Vorschreibung der Eisenbahnsteuer bedingt die Zuschläge der verschiedenen Gemeinden, und da geben Sie allerdings den Gemeinden außer den Hauptstädten ein flägliches Viertel, womit sie nichts anzufangen wissen, erhalten aber die Vortheile der Landeshauptstädte fast in derselben Höhe wie heute. Natürlich haben sich die Landeshauptstädte gegen diese kleine Verschiebung mit großem Eifer verwahrt, wahrscheinlich nicht in der Hoffnung, etwas durchzusetzen, als vielmehr, um durch diesen Lärm uns zu hindern, das zu thun, was gerecht ist. Wenn die Vertheilung der Eisenbahnsteuer eine ungerechte ist, muss sie beseitigt werden. Die einzige Concession, die wir machen können und wohl oder übel auch machen müssen, ist die, dass wir nicht eine Herausgabe der einmal früher unberechtigt bezogenen Einnahmen verlangen; für die Zukunft muss, allerdings mit schonendem Uebergange, das Maß der Gerechtigkeit angewendet werden.

Sie sehen also, es sollen die kleineren Gemeinden, namentlich die Landgemeinden Berücksichtigung erfahren. Der gute Wille der Regierung, die Zustimmung zu den Änderungsanträgen ist vorhanden. Aber dieser gute Wille kommt nicht mit Entschiedenheit zum Ausdrucke, er bleibt bei einem fläglichen Biertel stehen.

Nun komme ich zur Rentensteuer, zu dem wohl gänzlich misslungenen Erzeugnisse, dessen Vaterschaft von sämtlichen Beteiligten abgelehnt wird. Die Herren Re-

gierungsvertreter, Se. Excellenz der Herr Finanzminister, der gesammte Ausschuss, der Herr Specialberichterstatter wenden die exceptio plurium concubentium ein. Es ist eine Schande, wie dieses Kind gerathen ist, und niemand will daran die Schuld tragen. (Lachende Heiterkeit.)

Was ist eigentlich diese Rentensteuer? Nehmen Sie den Motivenbericht des Ausschusses her, so finden Sie, dass nach dem Stande vom Jahre 1892 die Rentensteuer tragen würde 3,149.000 fl. Davon kommen auf die Einsagen der Spar-
kassen und auf die Hypothekarzinsen 2,289.000 fl., also rund drei Viertel. Von der Rentensteuer bleiben also eigentlich übrig 860.000 fl. (Hört! Hört!); davon wird aber schon eine Viertelmillion durch Abzug an gewissen Papieren heute eingehoben, eine weitere Viertelmillion entfällt auf die Pacht-
zinsen und 130.000 fl. auf die Einsagen bei Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften. — Wo bleiben also die anderen Renten?

Mus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 14. März. Das Haus setzte die Einzelberatung über die Steuervorlagen fort. Abg. Brade (deutsche Nationalpartei) erklärte, dass es ihm nicht leicht gelassen sei, für das Eingehen in die Einzelberatung zu stimmen. Er habe es nur gethan, weil er ein unbedingter Anhänger der Personalfinkommentsteuer sei. Der Rentensteuer- und der Erwerbsteuer-Entwurf sehe so aus, dass man nicht freudig für das Gesetz seine Stimme abgeben könne. Der Generalberichterstatter selbst nannte die Rentensteuer ein ziemlich misslungenes Werk. Da zu öfterenmalen von dem preußischen Muster die Rede war, müsse darauf hingewiesen werden, dass die Entwürfe darnach angethan sind, die Einnahmen der Gemeinden zu verringern. Das sei also das Gegentheil von dem, was in Preußen gethan wurde. Nicht einmal die einfache Frage, aus den neu einfließenden Steuerquellen den Städten einen Ersatz für die Kosten des übertragenen Wirkungskreises zu gewähren, werde aus der Welt geschafft. Vieles in dem Entwurf sei schwankend, nicht einmal die Contingentsumme der Erwerbsteuer von 17,732.000 fl. sei feststehend. Es sei nicht abzusehen, wie die Gemeinden für das Jahr 1896 ihre Voranschläge werden machen können. Im Ganzen sei in der Vorlage kein socialpolitischer, sondern nur ein fiskalischer Zug wahrzunehmen. Schließlich wandte sich der Redner der Wahlrechtsfrage zu und erklärte, dass er und seine Parteigenossen durch die darauf abzielenden Ausführungen des Finanzministers nicht befriedigt seien. Ihre Abstimmung über den Gesetzentwurf in dritter Lesung werde von der Entscheidung dieser Frage abhängig sein. (Lebhafster Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Dr. v. Hofmann-Wellenhof (Deutsche Nationalpartei) nannte ebenfalls die endliche Einführung der Personaleinkommensteuer einen so entschiedenen Fortschritt, dass nach seiner Meinung auch die tatsächlichen Mängel des Entwurfes mit in den Kauf müssen genommen werden. Der Redner wandte sich gegen die in der Vorlage beantragte jährliche Erhöhung der Erwerbsteuerhauptsumme. Er beabsichtigte ursprünglich, einen Abänderungsantrag zu § 11 zu stellen, wonach die fünfjährige Feststellung der Erwerbsteuerhauptsumme nach der ersten Veranlagungsperiode einer neuen gesetzlichen Regelung vorbehalten bleiben sollte oder eine Erhöhung dieser Summe nur auf einen begründeten Antrag der Regierung hin im Gesetzgebungswege erfolgen könnte. Da jedoch inzwischen der Abg. Neubauer seinen Antrag auf Fixierung der Summe für sechs Jahre einbrachte, so erklärte der Redner in seinem eigenen und im Namen seiner Parteigenossen, sich diesem Antrage anzuschließen. Die für die geplante jährliche Steigerung der Erwerbsteuersumme angeführten Gründe bemängelte der Abgeordnete und erklärte, dass der Zuwachs in dem Ergebnisse der Erwerbsteuer nicht so sehr auf die steigende Wohlhabenheit, als auf das rücksichtslose Vorgehen auf dem Gebiete der Besteuerung zurückzuführen sei. Auch dürfe nicht übersehen werden, dass das letzte Jahrzehnt ohne große Krisen vorüberging und dass überdies durch die Gewerbenovelle vom Jahre 1883 eine Heranziehung vieler weiterer Preise zur Besteuerung erfolgte.

hass geleitet wurden, um zu neuem Leben zu erwachen. Und da Odhin weiß, daß dieser Kampf für das Geschick der Welt entscheidend sein wird, wünscht er recht viele Mitstreiter zu führen. Deswegen ist ihm der männermordende Krieg lieb und er freut sich, wenn die Speere fliegen. Die germanischen Kämpfer aber wissen, daß ein seliges Los ihnen beschieden ist, wenn sie auf blutiger Wahlstatt, von tödtlichem Stoß oder Hieb getroffen, dahinsinken und darum springen sie jauchzend in die Speere der Feinde. Wer den Strohtod stirbt, der findet den Weg nach Wallhall nur, wenn er ein Held war, den Odhin liebt. Sonst muss er zur finsternen Göttin Hela hinab in die Unterwelt, wo man die Freude nicht kennt, wo die Eidbrüchigen und Treulosen in einem Strome, der Schwerter und Schlangen mit sich fortwälzt, unsägliche Qualen erdulden.

Himmel und Hölle war auf den Germanen bekannt und die Verkünder des christlichen Liebesglaubens erfanden nichts Neues, als sie den alten Glauben für ihre Heilslehre umformten. Zwischen Himmel und Hölle wählten die Germanen Mitgard, die brotpendende Erde. Die Eiche Yggdrasil trägt die ganze Welt, ein heiliger Brunnen rauscht an ihren Wurzeln, der Adler Odhin's nistet in ihrer Krone. Auch dieser starke Stamm hat nicht ewige Dauer, sein Ende kommt spät, aber gewiss.

Die germanische Weltanschauung enthält, wie Felix Dahn in seinem Buche „Walhall“ betont, ein tragisches Moment: die Götter werden schuldig und müssen deswegen vergehen. An ethischem oder sage man tiefsittlichem Gehalte fehlt es dem Glauben unserer Altvorderen keineswegs und es braucht heute wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, dass sich unter den germanischen Heiden, um die christliche Ausdrucksweise zu gebrauchen, viele, ja gewiss sehr viele Männer und Frauen befanden, die die spätgeborenen Enkel

Der Redner äußerte sich schließlich auch über die Wahlrechtsfrage und betonte, es gebe keinen Gewerbetreibenden in Österreich, der um des Linsengerichtes eines Steuernachlasses von einigen Gulden willen nur einen Augenblick daran dächte, auf sein politisches Erstgeburtsrecht, auf das politische Wahlrecht zu verzichten. Solange nicht das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht in Österreich eingeführt sei, sondern nur eine Vertretung von Interessenkreisen bestehe, dürfen die selbständigen kleinen Gewerbe- und Handeltreibenden nicht einfach in einer neuen Kurie den Massen des gut organisierten sozialdemokratischen Arbeiterheeres als Kanonenfutter hingeworfen werden, um sich dort zur Rettung von Staat und Gesellschaft abzumühen, während die Anderen in den purifizierten Kurien ihres erhöhten politischen Einflusses in Ruhe und Sorglosigkeit sich erfreuen. Die Haltung der Partei des Redners dem gesammten Steuerreformentwurfe gegenüber wird wesentlich auch von der Lösung dieser Frage müssen abhängig gemacht werden. (Beifall auf der äußersten Linke.)

Die Ciller Frage

bereitet der Coalition nach wie vor peinliche Sorgen, da die sieben Slovenen des Hohenwartclubs starköpfig auf ihrem Schein bestehen und sich auf diese Weise bereits unangenehm bemerkbar zu machen beginnen. Sogar im Hohenwartclub sollen gewisse Abgeordnete über das Verhalten der slovenischen Clubgenossen ungehalten sein, weil es den Anschein gewinnt, als wollten es die Polen denn doch nicht auf einen endgültigen Bruch mit der Vereinigten Linken ankommen lassen. Diese Partei ist durch den Austritt des Abgeordneten Freiherrn von Dumreicher aus dem Vorstande des Clubs, ein Austritt, der angeblich „aus Gesundheitsrücksichten“ erfolgte, einigermaßen nachdenklich geworden, denn wenn der Abgeordnete Dumreicher sich durch das Verhalten der Mehrheit der Vereinigten Linken in der Cillier Frage gezwungen sähe, aus dem Clubverbande zu scheiden, so folgten seinem Beispiel vermutlich alle jene Mitglieder der Linken, die noch nationales Gefühl im Leibe haben. Geschähe dies, so wäre eine Wandslung vollzogen, welche von den Deutschnationalen nur begrüßt werden könnte — und den sieben Slovenen müßten sich dann die Deutschen sogar zu Dank verpflichtet fühlen. Freilich, allzu hochgespannte Erwartungen darf man nicht hegen — in unserem parlamentarischen Leben sind die Regungen des nationalen Gefühles der deutschen Abgeordneten (abgesehen von den Deutschnationalen) leider nur sehr, sehr selten zu begrüßen.

China und Japan.

Nach Meldungen aus Peking hat sich die Abreise Li-Hung-Tschangs nach Japan wieder verzögert, angeblich weil der Peiho-Fluss noch zugefroren ist. Li beabsichtigt jetzt, am 14. d. M. von Tientjin abzusegeln. Wahrscheinlich wird er auf der Reise erst Shanghai berühren und in Hiroshima am 19. d. M. eintreffen. Der Verlust Niutschwangs ist dem Kaiser von China mitgetheilt worden. Er soll jetzt noch mehr für baldigen Friedensabschluss sein, damit den Chinesen weitere Niederlagen erspart bleiben. Recht erbaulich klingt übrigens folgende Proclamation, welche der chinesische General Wu-tschung vor einiger Zeit an die Japaner richtete: Sonderproclamation Wu's, kaiserl. Hilfscommissärs der Landesverteidigung, Beamten des ersten Knopfes, Präsidenten des Kriegsamtes, Vicepräsidenten des Censorenamtes und Gouverneurs von Hunan: „Nachdem ich über 50 Bataillone Hunan-Truppen in den letzten drei Monaten zusammengebracht, sie tüchtig einerciert und mit Magazingewehren bewaffnet habe, bin ich jetzt bereit, sie dem Feinde entgegenzuführen. Es ist gewiss, dass innerhalb zweier Monate entscheidende Schlachten geschlagen werden. Wie könnt Ihr Japaner, erschöpft durch Hunger und Rälte, gegen meine frischen Truppen ankommen? Ihr Japaner habt junge Weiber und Kinder daheim, welche weinen und Eure Rückkehr ersehnen. Ihr seid nur die Werkzeuge des Otori. Ihr seid durch Conscription gezwungen worden, Euch unsere Kugeln in den Leib schießen zu lassen. Wenn Ihr siegt, so erhalten Eure Generale allen Ruhm und alle Ehre. Wenn Ihr geschlagen werdet, so laufen

an Tugenden weit überragten. Die Mahnung der liebekündenden Christuslehre: Und wenn dich jemand auf die rechte Wade schlägt, so biete ihm auch die linke dar — diese Mahnung findet sich im altgermanischen Glauben freilich nirgends. Und es war gut so, denn die Zeit war ehern, als die Germanen von ihren Ursitzen herabwanderten gegen den sonnigen Süden. Damals musste der Mann die Waffen schwingen können und hätten die Speerleute aus dem Norden nicht auf manchem Schlachtfelde freudig den Tod erlitten — die ärgste Barbarei wäre in Europa heimisch geworden. Die germanische Götterlehre und Weltanschauung gewährt uns einen unvergleichlich tieferen Einblick in den Charakter unserer heldenhaften Altvoorderen, als hundert Bände eines römischen Geschichteschreibers, und es ist tief zu beklagen, daß der Schatz den mir Deutschen besitzen von so wenigen nur ge-

Schlag, den wir Deutsche besiegen, von so Wemigk...
höben wird. Die Herrlichkeit unseres Volkes, seine wunder-
same Größe wird jedem klar, der dieses Vermächtnis einer
fernen Vergangenheit mit Liebe pflegt. Den griechischen Götter-
saal kennt jeder studierende deutsche Jüngling bis in den
letzten Winkel hinein, die Schmach und Gräuel der hebräischen
Geschichte, in der von Treubruch und noch Schlimmerem in
schamloser Weise berichtet wird, werden dem deutschen Rinde-
schen eingeprägt, die herrlichen Gestalten der germanischen
Alsen, diese glanzvollen Vorbilder in teufcher Schöne, diese
lernt von zehn Deutschen kaum Einer kennen. In der Seele
des Volkes lebt zwar die Erinnerung an die Hohen noch fort;
verschiedene Gebräuche und Sitten beweisen, verschiedene
Namen befunden es, aus den Herzen der Gebildeten aber
gerade ist diese Erinnerung durch fremde Begriffe ausgetilgt
worden. Möge sie wieder lebendig werden; dann vielleicht
wird auch ein Hauch des starken Heldengeistes, der die großen
Todten besetzte, das in Weichlichkeit und tolem Taumel ver-
sinkende Geschlecht zu männlichen Thaten aufstacheln!

sie davon und Ihr Soldaten müsst dulden. Ich bin jedoch auch von gutmütiger Gesinnung und kann es nicht ertragen, dass Ihr vernichtet werdet durch meine frischen Bataillone in dieser furchtbaren Kälte. (1) Ich theile Euch japanischen Soldaten deshalb mit, dass im Falle einer Niederlage, wenn Ihr nicht wisst, wohin Ihr laufen sollt, Ihr Euch umschauen könnt nach meinen Schildern, auf denen steht: „Ergebt Euch und vermeidet den Tod.“ Dann mögt Ihr Euch sofort den befehlenden Offizieren stellen, welche sich durch Wilde und Gerechtigkeit auszeichnen. Dann müsst Ihr Eure Waffen fortwerfen und vor den Schildern niederknien. Dann werdet Ihr in unser Lager aufgenommen werden und zwei Mahlzeiten täglich bekommen. Ihr werdet gut behandelt werden, wie unsere eigenen Leute. Ihr werdet keine Strafarbeit erhalten, und wenn der Friede geschlossen ist, so wird man Euch in Kampf in Eure Heimat senden, damit Ihr Eure Frauen und Kinder wiedersehet. Ich schwöre beim Himmel, der Erde und den Göttern, dass es bei diesen Worten bleiben soll. Sonst würde ich mein zukünftiges Leben gefährden. Wenn Ihr aber auf meine Worte nicht hören wollt, so kommt mit Euren besten Truppen. Der Sieg wird den besten Soldaten gehören. Meine militärische Erfahrung während der letzten fünfzehn Jahre versichert mich, dass ich meinen Truppen trauen kann.“ — Nun, dieser Hochmuth ist bald vor dem Fall gekommen. Bei der Einnahme Yin-kas ergriffen gerade diese Hunan-Truppen Wu-tschungs das Hasenpanier, sobald die Augen der Japaner pfiffen. Aus Haitscheng wird gemeldet, dass die Japaner am 9. d. M. die Chinesen bei Denshodai angriessen. Die Stärke der chinesischen Armee betrug 7000 Mann mit 30 Geschützen. General Matsura befehligte das japanische Centrum, das ausgezeichnet socht. General Oku den rechten Flügel und General Tamaschi die Truppen von Kaiping, welche den linken Flügel bildeten. Der Angriff der Japaner war erfolgreich; nach zweistündigem Kampf flohen die Chinesen in der Richtung auf Kintshau unter einem Verlust von 1400 Toten, während andererseits nur 10 Japaner fielen. Die Japaner verbrannten Denshodai und überstießen darauf den Yiaofluss.

Gagesneigkeiten.

(Eine große Zusammenkunft.) Rechnet man die ganze Bevölkerung der Erde auf 1400 Millionen menschlicher Wesen, so würde für alle Raum auf der Oberfläche des Bodensees vorhanden sein, und dabei würde diese rücksige Versammlung nicht einmal allzu sehr ins Gedränge kommen, da für jede Person vier Quadratfuß Raum vorhanden wäre. Sollte unter einer solchen Last die Eisdecke brechen und das ganze Menschengeschlecht in ein nasses Grab versinken, so würde der Wasserspiegel des Sees nicht höher als sechs Zoll steigen.

(Baron Hirsch, der vierhundert-Millionär), wurde vor kurzem, als er von Paris nach Nizza reiste, im Eisenbahnwagen von einigen mitreisenden Herren, die ihn erkannten, seiner Barthaft von 14.000 Francs beraubt. Seiner Haut wurde nichts angethan.

(Edelsteine.) Ganz London hat sich die letzten Tage über einen jungen Mann belustigt, der, plötzlich durch Erbschaft in den Besitz von vierzig Millionen Mark gelangt, der Leidenschaft, kostbare Edelsteine anzukaufen, verfallen war und schließlich einen Theil seiner Ankäufe unter dem Vorwande, er sei beschwindelt worden oder nicht in der körperlichen Verfassung gewesen, Geschäfte von einer Bedeutung zu machen, mit Hilfe der Gerichte für ungültig erklären lassen wollte. Herr Tasker, so heißt der unglückliche junge Mann, ist von einem Vertreter der großen Juwelierefirma Streeter in Bond Street, Namens Rodgers, derart in seiner thörichten Leidenschaft bestätigt worden, dass er in einem Monate für über zwei Millionen Mark Juwelen gekauft hat, nicht etwa um sie schönen Frauen, die es ihm angehah hatten, zu schenken, sondern um seine eigenen, unerfahrenen 25 Jahre an dem glitzernden Besitz zu ergözen. Rodgers ließ Tasker einfach gar nicht mehr aus den Händen, vergnügte sich mit ihm, speiste in seinem Hotel, kneipte mit ihm, und wenn Tasker

dann bezieht oder nur bei guter Stimmung war, flugs hatte er einen kostbaren Brillanten in der Tasche. Eine kleine Sammlung dieser Steine, bekannt unter dem Namen „Stafford-Sammlung“, kostete ihm 200.000 Mark, sieben Brillanten 600.000 Mk., eine Diamantbroche 100.000 Mk., der Agradiamant mit einem eigens für den Zweck gefälschten Stammbaum, der bis auf den großen Baber zurückgeführt werden sollte, 300.000 Mk. Den in gerichtlichem Verwahr befindlichen Hope-Diamanten kaufte Tasker sogar für 640.000 Mark, jedoch war das Gericht schlau genug, den kostbaren Stein nicht sofort auslösen zu lassen. Mit einer rührenden Naivität stellte alsdann der jugendliche Juwelensammler einen Gutschein über 1.320.500 Mark aus, ohne sich erinnern zu können, welche Käufe damit gedeckt werden sollten. Nachher kam ihm allerdings die Reue und er wollte seinen Gutschein wieder haben und wondte sich an die Gerichte, die alsdann die undankbare Aufgabe hatten, die verwickelten Kaufverträge auf ihre Gültigkeit hin zu prüfen. Theilweise konnte nachgewiesen werden, dass Rodgers falsche Vorpiegelungen zum Kaufpreis gebraucht hatte, und diese Geschäfte wurden rückgängig gemacht. Auf der Mehrzahl seiner thörichten Erwerbungen blieb der junge Verschwender aber sitzen, womit ihm zweifellos Recht geschah.

(Über die „Arbeiterfreundlichkeit“ eines socialdemokratischen Deputierten) wird aus Brüssel berichtet: Große Entrüstung verursacht das Verhalten des socialistischen Deputierten und Advocaten Destree aus Charleroi, der sich stets als Arbeiterfreund aufspielt. Er hat jüngst für eine arme Arbeiterfrau, deren Mann einem Unfall erlegen war, einen Entschädigungsprozess geführt und die Zahlung von 25.000 Francs an die Witwe und ihre Kinder erstritten. Der Staat hatte dieser armen Frau dann noch Kostenfreiheit bewilligt. Advocat Destree zog ihr aber für seine Bemühungen ein Advocatenhonorar von 5500 Francs ab. Der Disciplinarhof der Anwaltskammer hat ihm einen Tadel ertheilt und ihn angewiesen, der Witwe 2500 Francs zurückzuzahlen. — Ja, ja, so sind die „Herren“ Genossen!

(Wie man sich Reisegeld verschafft.) Der König von Abessynien, Menelik, hat sich entschlossen, Europa aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und trifft nun Vorbereitungen, um seine Reise noch dieses Jahr antreten zu können. Zum Reisen benötigt man bekanntlich vor allem Geld, und nun gar wenn einen das Schicksal zum Herrscher über andere gemacht und als solchen mit einer unvermeidlichen Suite versehen hat. Da aber der Negus dieses so nötige Kleingeld nicht besitzt, zögerte er nicht lange, sich daselbe auf raschste Art zu verschaffen. Schnell ein Kriegszug in das Land der Gallas, 15.000 Gefangene auf den Slavenmarkt geschleppt, und für einige Tage lustigen Lebens in Paris ist gesorgt. — Wenn das nur König Milan auch hätte thun können.

(Ein verhütetes Unglück.) Antwerpen ist durch einen glücklichen Zufall von einem Unheile verschont geblieben. Das englische Schiff „Thistle“ und ein belgisches Binnenschiff hatten nach Australien bestimmte bedeutende Mengen von Pulver und Dynamit eingeladen; sie sollten diese Ladung nach Antwerpen bringen, von wo aus der deutsche Dampfer „Chemnitz“ sie nach Australien befördern sollte. Beide Schiffe wurden aber auf der Schelde vom Eis eingeschlossen, so dass die Besatzung eine Explosion, die für Antwerpen verhängnisvoll gewesen wäre, stündlich erwartete; es gelang ihnen, sich durch das Eis durchzuhauen. Da der Dampfer „Chemnitz“ bereits abgedampft war, so hat der deutsche nach Australien abgehende Dampfer „Solingen“ diese Ladung an Bord genommen.

(Die Sechs-Kreuzer-Kuba) werden laut amtlicher Ankündigung nicht weiter angefertigt. Nach erfolgtem Ausverkauf der vorhandenen Reste dieser Sorte wird es nur mehr Fünfer-Kuba geben.

(Eine Rettung aus Lebensgefahr) durch einen Kanarienvogel gehört gewiss nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen. Ueber einen solchen seltenen Fall wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Pillau folgendes berichtet: Herr

S. hat einen Kanarienvogel, der sehr zahm ist, auf einen Pfiff seines Herrn den Käfig verlässt, sich auf seinen Schreibtisch setzt und neugierig dem emsigen Schreiben zusieht, den Zucker mit seinem Schnäbelchen aus dem Munde pickt und liebkosend und dankend sein Köpfchen an den Wangen des gütigen Spenders reibt, kurz der beste Freund seines Herrn ist. Nun hatte der Herr S. die Gewohnheit, abends, wenn er sich zu Bett legte, noch zu rauchen. Eines Abends aber schlief er dabei unversehens ein. Nicht lange konnte er indess geschlafen haben, als ihn ein Picken an seinen Lippen weckte. Aus seinem Schlummer aufschohrend, fand er die Stube voller Rauch und bemerkte dann auch ein auf der Decke sich ausbreitendes Glimmen. Die brennende Cigarre war seiner Hand entfallen, auf der Decke liegen geblieben und hatte das Oberbett entzündet. Sein kleiner Freund, der ängstlich im Zimmer hin- und herschlitterte, hatte ihn aus schwerer Gefahr gerettet! — Wenn wir nicht irren, sind wir diesem braven Kanarienvogel schon einmal irgendwo begegnet!

(Ein Streik der Köchinnen in Aussicht.) Für Feinschmecker soll demnächst eine traurige Zeit beginnen, die Wiener Köchinnen wollen streiken. In den äusseren Bezirken Wiens wurde am 9. und 10. d. M. massenhaft eine Memorandum der Köchinnen vertheilt. Dasselbe umfasst, abgesehen von einem Vorworte, welches die traurige Lage der Köchinnen schildert, folgende Forderungen: 1. Die gelernten Köchinnen protestieren gegen die Beilegung dieses „Titels“ an die sog. Mädchen für Alles, die nichts kochen können. 2. Die Dienstvermittlungsanstalten Wiens seien gehalten, nur gelernte Köchinnen mit Zeugnis wieder als solche zu empfehlen. 3. Es seien die Köchinnen als Herrschafts-, Gasthaus- und Privatköchinnen zu empfehlen, aufzunehmen und polizeilich anzumelden. 4. Für Köchinnen der letzteren Kategorie sei der Minimallohn mit 12 fl. monatlich anzusezen. 5. Die Gründung eines Vereines gelernter Köchinnen Wiens soll bis längstens Mai dieses Jahres angestrebt und realisiert werden. Gezeichnet ist diese Denkschrift mit: „Executive Comité des in Gründung begriffenen Vereines gelernter Köchinnen Groß-Wiens.“

(Ein Erdbeben im stillen Ozean.) In San Francisco ankommende Schiffe berichten, dass am 2. d. M. im Bettel des stillen Oceans ein Erdbeben stattgefunden hat. Dasselbe war von lautem, aus dem Meere kommenden Getöse begleitet. Das Wasser schäumte und bildete zahlreiche Sturzwellen.

(Ein Justizbeirath in Österreich.) In den maßgebenden Kreisen beschäftigt man sich in ernster Weise mit dem Gedanken der Schaffung eines Justizbeirates für Österreich. Der Justizbeirath soll ein Bindeglied zwischen den Vertretern der Theorie, der Bureaucratie und der praktischen Jurisprudenz bilden; daher wird der Justizbeirath nicht allein Mitglieder der juristischen Facultäten in Österreich und der Beamtenwelt, sondern auch praktische Advocaten, Notare, ja auch solche Juristen, welche sich auf anderen Gebieten hervorragend zu behaupten Gelegenheit hatten — z. B. bei den Eisenbahnen und Banken — umfassen. Der Justizbeirath soll eine ständige Körperschaft sein, welche jährlich einmal zu einer Vollversammlung zusammenentreten werde. Was die Modalitäten seiner Thätigkeit betrifft, so soll diese erstlich eine consultative sein, indem er über alle die Reform des Justizwesens betreffenden Gesetzentwürfe Gutachten erstatten wird. Der Justizbeirath soll aber auch das Recht der Initiative haben, indem er die Aufmerksamkeit der Regierung auf jene Gebiete der Justizverwaltung lenkt, welche einer Reform bedürfen. Die niederösterreichische Anwaltskammer hat sich bereits mit diesem so hochwichtigen und bahnbrechenden Gegenstande beschäftigt und wird demnächst mit dem motivierten Memorandum, worin die Verwirklichung dieser Idee auf das Wärme befürwortet wird, an das Justizministerium herantreten.

(Springflut in Triest.) Wie in früheren Jahren zur Zeit der Aquinoctien, wurde Triest auch heuer am 13. d. M. von einer Springflut heimgesucht, welche diesmal ganz ungewohnte Dimensionen annahm. Gegen 10 Uhr erreichte die Springflut ihren Höhepunkt. Der Platz längs der

Ein Traumgesicht.

Mitternacht war vorbei. Lustig brannten die Wachtfeuer, in die pechschwarze Nacht knisternde Funken emporsendend. Dragoner lagen um das Feuer hingestreckt und suchten die ermüdeten und vom Frost geschüttelten Glieder so gut es ging zu wärmen. Die Rossen, welche gleich den Reitern einen heißen Tag durchgemacht, rührten sich nicht und zuckten nur bisweilen mit den vom starken Ritt noch erhitzten Hufen. Von Zeit zu Zeit rissen die vorgeschobenen Piken und Patrouillen einander an.

Einer der Reiter erhob sich, zog den Strohbund näher an das Feuer, drückte die Feldmütze tief in den Kopf und setzte sich dann auf die Erde, den Mantel fest um sich schlängend, um auch den Rücken gegen den schneidendem Nordwind zu schützen. Er stützte den Kopf gegen die Wand und überließ sich seinen Betrachtungen.

„Ich kann nicht schlafen, sprach er in sich hinein, wie erschöpft auch meine Kräfte sind. Es ist heute der sechzigste Geburtstag meiner Mutter, da sind alle meine Gedanken daheim; ich seh' die gute alte Frau, wie sie das Gebetbuch aufschlägt und den Himmel inbrünstig anstieht, er möge mit ihrem Sohne sein und ihn aus den Gefahren des Krieges unversehrt an das mütterliche Herz zurückführen; ich sehe, wie sie die Kleider, die ich zurückgelassen, mustert und säubert und wie sie das Festgewand zurücklegt, worin ich einst, wenn ich ausgedient, an Rösi's Hand durch die Reihen der gassen Dorfbewohner zum Altar schreiten soll. O, meine Mutter, meine Rösi, mein Heimatdorfstein! Gerne will ich für meinen Kaiser sterben, wenn Gott es will; aber komme ich aus dem Feldzuge glücklich heim, so gibt es auf der ganzen Erde keinen glücklicheren Menschen als Florian; denn ich habe die beste Mutter von der Welt und will ihr mit

meinem zukünftigen Weibe den Abend ihres Lebens so versüßen, dass alle Sorgen, die sie mit mir gehabt, reichlich vergolten seien.

Was sagte sie nur, fuhr er nach einer Pause fort, bei dem betrübten Abschied mit besonderem Nachdruck zu mir? Ja, so! Florian, sagte sie, du ziebst zum erstenmale fort in die Welt und deine Mutter wird nicht mehr um dich sein, du wirst in Gesellschaften kommen, wo Kameraden dich auf Irrwege und zum Bösen locken werden. Lass es aber nicht geschehen und versprich es deiner Mutter, dass du stets Gott vor Augen habest und deinem Kaiser treu bleibest. Ich werde für dich beten. Sollte ich aber in der Zwischenzeit, da du im Felde bist, von ihnen abberufen werden, so werde ich Gott in meinem Todesstündlein bitten, dass Er meinen Geist noch einmal zu dir gelangen lasse, damit ich dir, der du immer ein so treuer und braver Sohn gewesen, meinen letzten Segen ertheilen könne, für die Zeit und Ewigkeit; was eine Mutter in dem Augenblicke, wo Seele und Leib sich trennen, vom Himmel erbittet, das wird ihr gewährt; so hat mir deine Großmutter gesagt und so sage auch ich.

Er versank immer mehr in Betrachtungen, und obwohl es um ihn heftig winterete, stand vor seinen geschlossenen Augen dennoch im frühlingsschellen Morgen Schein das freundliche Dorf, worin er geboren; er sah sich im Geiste, mit der Tapferkeitsmedaille geschmückt, dahin zurückkehren und in die Straße einbiegen, worin Mütterchen wohnt; die Nachbarn ziehen ehrerbietig die Mütze vor ihm ab, Rösi, seine Braut fliegt ihm mit einem lauten Freudenkreis entgegen, wo ist meine Mutter? Will er eben fragen . . .

Ein Geräusch störte den Dragoner in seinen Betrachtungen. Er schlug den Blick empor . . . und — allmächtiger Gott . . . alle seine Glieder erbebten . . . er starnte in dumpfem Entzücken die Erscheinung an. Denn was sah er?

Raum zwanzig Schritte vor ihm stand seine Mutter, mit Leichenkleidern angethan, ein Crucifix in den wellen, gefalteten Händen.

Er wollte Mutter rufen, aber die Kehle war ihm wie zugeschnürt und er vermochte keinen Laut hervorzubringen.

Bon seinen Fühlern überwältigt, kniete er endlich nieder und streckte der Todtenten gestalt seine Arme flehend entgegen. Diese erhob das Crucifix mit der Rechten, machte damit langsam das segnende Zeichen des Kreuzes über den Krieger und winkte ihm dann zu folgen.

Florian gewann seine Hoffnung wieder, ermannte sich und sprach:

Wer du auch seiest, nächtliche Erscheinung, du kannst kein Gespenst der Hölle sein, sonst hättest du nicht die Gestalt meiner frommen und tugendhaften Mutter angenommen. Ich bin Soldat, kenne keine Furcht und folge, wohin du mich auch führist.

Sie hatten bald die Vorposten hinter sich, schritten ungesehen durch die Wachposten des Feindes und gelangten an den Eingang des Zelt's, worin die Heerführer versammelt waren und Kriegsrath über die Fortführung der Operationen hielten.

Noch in der nämlichen Stunde der Nacht sollte das vorgeschobene Corps, um dessen Stellung der Feind genau wusste, überrumpelt und niedergemacht werden, um einen allgemeinen Angriff, der mit dem anbrechenden Tage auf den Haupttheil der Armee ausgeführt werden sollte, mit Erfolg einzuleiten. Die Haare des Dragoners sträubten sich, als er den verschmitzt ausgedachten Plan der feindlichen Generäle vernahm, denn er sah das Heer, dem er diente und die Interessen seines Kaisers, den er über alles liebte, in der größten Gefahr . . .

Riva und die angrenzenden Straßen wurden in eine Wasserfläche verwandelt. Da das Wasser eine beträchtliche Höhe erreichte, war der Verkehr natürlich erschwert, wenn nicht ganz gehindert. Die Überschwemmung trat mit solcher Schnelligkeit ein, dass Personen, welche um 8 Uhr 30 Minuten den Weg zum Café "Tomaso" unbehindert unternahmen, eine halbe Stunde später sich abgeschnitten sahen. Eine unangenehme Überraschung bot das Naturereignis den Besuchern im Communaltheater. Der Platz vor dem Theater bildete eine große Wasserfläche. Das Wasser drang sogar in das Theaterfoyer ein. Beim Haupteingange wurde durch Anbringung von Nothstegen Abhilfe geschaffen. Gegen 11 Uhr zogen sich die Fluten langsam zurück, und nun begannen die rastlosen Arbeiten, um das Wasser aus den Thoreinfahrten und sonstigen überschwemmten Räumen auszuschöpfen.

(Die That eines Wahnsinnigen.) In Schönau bei Grubach verließ vor einigen Tagen nach Mitternacht der Bauer Andreas Ritzal seine Lagerstätte und überfiel sein Weib mit einer Hacke, mit welcher er der Frau zwei wuchtige Hiebe auf den Kopf versetzte. Die Verlezung ist eine lebensgefährliche. Hierauf näherte sich der Bauer, wahrscheinlich in einem Anfalle von Wahnsinn, dem Bett seiner Tochter, der er ebenfalls mehrere Hiebe mit der Hacke versetzte. Inzwischen war Ritzal verschwunden; er wurde später in dem Hausbrunnen gefunden. Der Bauer wurde, nachdem er sich beruhigt hatte, zu Bette gebracht, worauf dessen Söhne ebenfalls ihr Lager aufsuchten. Ritzal benützte diesen Moment, um sich unter Mitnahme eines Betrages von 180 fl. aus dem Hause zu schleichen. Der von dem Vorfall in Kenntnis gesetzte Gendarmerieposten leitete die Verfolgung des Abgängigen ein, mit welcher der Postenführer Maximilian Sillmig betraut wurde. Dieser war dem Bauer drei Tage und drei Nächte lang ununterbrochen gefolgt. Endlich stellte der Gendarm fest, dass Ritzal sich wieder nach Schönau gewendet hat. Der Gendarm begab sich dahin und suchte das Haus des Bauern auf. Derselbe wurde auf dem Dachboden, in welchen er sich des Nachts geschlichen hatte, erhebt aufgefunden.

Eigen-Berichte.

Leibniz, 14. März. (Allerlei.) Die diesjährige allgemeine Assentierung der in den Jahren 1874, 1873 und 1872 geborenen stellungspflichtigen Jünglinge findet im politischen Bezirk Leibniz an folgenden Tagen statt u. zw.: 1. Für den Gerichtsbezirk Arnfels: Am 26., 27. und 28. März mit dem täglichen Beginne um 8 Uhr früh in Klinger's Gasthaus in Arnfels. Zur Stellung gelangen: Am 26. März sämtliche drei Altersklassen der Gemeinden Arnfels, Eichberg, Glanz, Gleinstätten. Am 27. März der Gemeinden St. Johann, Kappel, Klein, Leutschach. Am 28. März der Gemeinden Oberhaag und Schlossberg. 2. Für den Gerichtsbezirk Leibniz: Am 30. März, 1., 2. und 3. April mit dem täglichen Beginne um 8 Uhr früh in Kada's Gasthaus in Leibniz. Zur Stellung gelangen: Am 30. März sämtliche drei Altersklassen der Gemeinden Aßlitz, Altenberg, St. Andrä, Brunngraben, Ehrenhausen, Flamberg, Gabersdorf, Gamlitz, Gersdorf, Gralla, Grötsch und Heimischuh. Am 1. April der Gemeinden Höch, Kaindorf, Labuttendorf, Ländscha, Lang, Leibniz, Lippach, Mitteregg, Nestelberg, Leitring, Neudorf a. M. und Neutersdorf. Am 2. April der Gemeinden St. Nikolai ob Dr., St. Nikolai i. S., Oberfahrenbach, Oberjating, Ober-Bogau, Ottenberg, Ratsch, Ragnitz, Schirka, Seggauberg, Spielfeld und Straß. Am 3. April der Gemeinden Steinriegel, Tillmitsch, Unter-Bogau, St. Veit am Bogau, Wagau und Waldschach. 3. Für den Gerichtsbezirk Wildon: Am 5. und 6. April mit dem täglichen Beginne um 8 Uhr früh in Stifts Gasthause in Wildon. Zur Stellung gelangen: Am 5. April sämtliche drei Altersklassen der Gemeinden Allerheiligen, Bodendorf, Breitenfeld, Empersdorf, Feitsch, Falgitsch, Fläßing, St. Georgen, Hainsdorf, Hart, Haslach, Hengsberg, Kainach, Hl. Kreuz, Lappach, Lebring, St. Margarethen, Pezendorf und Pöls. Endlich am 6. April die Stellungspflichtigen der Gemeinden Preding, Ragnitz, Schönberg, Schrotter, Stocking, Suckdull, Tobis, St. Ulrich,

In diesem Augenblick fühlte Florian einen Schlag auf seinen Schultern. Sein Wachtmeister stand vor ihm.

"Was hast Du nur, Bursche?" redete dieser ihn an; "Du stellst Dich ja im Schlafe an, als seist Du besessen und redest mit Dir selbst ja so laut, dass wir allelein Auge zuthun können. Was stellst dir im Kopf? Halte Dich ruhig, wir bedürfen des Schlafes und wollen ihn uns nicht durch einen Schlafwandler rauben lassen."

Florian rieb sich die Augen, blickte verstört umher, hestete den überraschten Blick auf den Wachtmeister, die Kameraden, sein in der Nähe am Pfahl angebundenes Ross, das Wachtfeuer; erbstete sich, ob er wirklich noch an der Stätte sei, wo er eingeschlafen — alles war richtig. Er hatte geträumt. Und dennoch rief eine Stimme in seinem Innern ihm unwiderstehlich zu, es sei nicht möglich, dass das alles Traum gewesen, er hätte die noch im Tode unentstellten Gesichtszüge seiner Mutter zu genau gesehen, ihren Segen empfangen, die Gespräche der feindlichen Generäle im Lager derselben deutlich vernommen! — Bei dem letzten Gedanken stieg ihm das Blut zu Herzen, es ließ ihm keine Ruhe mehr, er weckte seine Kameraden und erzählte ihnen haarklein, was er gesehen, gehört hatte.

Anfangs lachten die härtigen Kriegsmänner über Florians Ammenmärchen, wie sie seine Erzählung nannten; als derselbe aber fest auf seiner Aussage beharrte und sogleich vor den Obersten geführt zu werden verlangte, um diesem eine Mitteilung zu machen, widrigens er sie für alle Folgen einer etwaigen Weigerung verantwortlich mache, wurden sie nachdenklich und der Wachtmeister entsprach dem Ansinnen des Dragoners.

Der sofort geweckte Anführer des Reiterregiments hatte kaum aus dem Munde Florians die näheren Umstände der Vision vernommen, die derselbe soeben gehabt, als er auch

Unterhaus, Weitendorf, Wildon, Wolfsberg und Wutschdorf. — Bei der letzten Hauptversammlung des Marktverschönerungsvereines wurden sämtliche Amtsführer wieder gewählt. — Der in allen Kreisen gefürchtete Bucherer Johann Kröll, vulgo Ragam in Heimischuh, befindet sich nun in der Untersuchungshaft in Graz. Es werden sehr interessante Thatsachen an das Tageslicht gefördert werden, aus welchen zu ersehen sein wird, auf welche geriebene Weise es dieser Menschenfreund verstand, seinen Nächsten zu prellen. — Bei der Körnungskommission in Leibniz wurden die wirklich schönen Privathengste (2 Wallone) des hiesigen Gastwirtes und Realitätenbesitzers Herrn Gottfried Simperl licenziert. — Stießkinder sind die Bewohner der Hafendorferstraße in Leibniz, da diese Straße den ganzen Winter hindurch nicht vom Schnee befreit wurde und der Verkehr nur auf einem selbst ausgetretenen Weg unterhalten wird. Ob es dem Bürgermeister gelingen würde, bei einer allfälligen Feuerbrunst die Löschgeräte mittels Luftballon auf den Brandplatz zu schaffen, da ein Durchkommen durch eine dreiviertel Meter hohe Schneemasse undenkbar ist, bleibt seinem weislichen Ermessen überlassen.

Podova bei Kranichsfeld, 15. März. (Schänktrinkers Tod.) Am vorigen Freitag gegen Abend waren mehrere Gäste im Wirtshaus der Frau Kaschitsch anwesend, unter welchen sich auch der gewesene Besitzer und derz. Auszügler L. Damian befand. Es wurde dem edlen Alkohol gehuldigt und dabei auch mit rohen Scherzen nicht gespart. Ob allfällig oder absichtlich — einer der Gäste stieß den stark betrunkenen L. D. derart unsanft, dass dieser über den Tisch kollerte, zu Boden fiel und auch gleich liegen blieb. Da Ähnliches bei dem auch diesmal Gefallenen schon wiederholt vorkam, wurde dies von den Gästen gar nicht weiter beachtet, sondern lustig weiter getrunken; erst nach dem Abgehn der lustigen Brüder wollte die Wirtin auch den D. wecken und zum Nachhausegehen bewegen, bemerkte jedoch zu ihrem Schrecken, dass diesem der Atem bereits ausgegangen und er schon aus dem Leben geschieden sei. Auf die Anzeige hat die gerichtsärztliche Nachschau bei der Leichenöffnung festgestellt, dass der Tod nicht infolge des Sturzes erfolgt war, sondern dass derselbe bei D., der dem übermäßigen Genuss geistiger Getränke leidenschaftlich huldigte, auch sonst in kurzer Zeit eingetreten wäre.

St. Lorenzen a. d. E. B., 14. März. (Unser Kaplan) — er ist ein Tscheche — ist in der Umgebung, sowie im Markt wegen seiner geistlichen Tätigkeit allgemein bekannt. Bei der Mette war er infolge geistiger Anstrengung am heiligen Abend schon ganz schwach. — Heuer war beim Gastwirte Herrn Bernath, wo sich die sogenannte Tschitalnika befindet, eine Unterhaltung; es waren auch Musikanter aus Marburg herüber. Als die Herren Slovenenführer schon genug hinter die Binde gegossen hatten, wurden von Lehrern u. s. w. die bekannten Reden gehalten; jedem Redner wurde dann mit Zivio-Rufen gedankt und die Musikanter spielten einen Tusch. Zuletzt kam der tschechische Kaplan an die Reihe. Die Rede dieses Hexers war derart (wir wollen sie anstandslos nicht wörtlich bringen), dass die anwesenden Slovenen stutzig wurden; es wurde kein Zivio-Ruf laut, die Musikanter spielten keinen Tusch und der jüngsttschechische Hexekaplan schlich an seinen Tisch zurück. Am nächsten Tage war in diesem Gasthause eine kleine Fortsetzung. Der Kaplan war natürlich wieder dort und sang unzähligemale mit geröthetem Gesicht das Lied Domov moj, er sang es so laut als möglich. Es ist sehr erhebend, wenn ein Priester im Gasthause den Vorsänger macht, besonders bei erleuchteten Leuten. Dass unser Kaplan wiederholt nach Mitternacht infolge geistiger Anstrengung ganz matt aufgefunden wurde und nach Hause begleitet werden musste, ist wohl kein Geheimnis. Schick nur solche geisteshärtige Jungtschechen aufs Land, ihr werdet die Folgen eurer Recrutenerziehung selbst büßen müssen!

Lembach, 14. März. (Wer ist dort in der Höh? Wer liegt am Boden? Dein!) Anlässlich des Austrittes der sechs tapferen Slovenen aus der steiermärkischen Landstube gieng es unlängst im Wirtshause des Herrn Richter, Schröter, Stocking, Suckdull, Tobis, St. Ulrich,

sich — nach dem Grundsatz, in Kriegszeiten selbst das Unbedeutendste nicht gering zu nehmen — seine Leute eilsicht wecken ließ und gleichzeitig an den commandierenden Feldmarschall-Lieutenant einen Rapport einsendete. Auf dessen Anordnung war in der Zeit einer Viertelstunde das ganze Corps auf den Beinen und schlafbereit.

Es wähnte nicht lange, so hörte man schon die Alarmgeschüsse der vorgeschobenen Posten. Die Feinde gedachten das ganze Corps im tiefsten Schlosse zu überraschen und waren nicht wenig erstaunt, als sie sich von demselben, nachdem man sie erst eine Weile vorwärts gelockt, plötzlich umzingelt und mit dem heftigsten Feuer empfangen sahen. Der Commandierende hatte in aller Eile die Anordnungen genau so getroffen, als wäre das, was Florian ihm erzählte, von demselben in Wirklichkeit erhöht worden.

Man hatte ihn, den genannten Dragoner, als einen der Bravsten seines Regiments gerühmt, und der Feldmarschall-Lieutenant, einer jener Krieger, die, gleich Wallenstein, an die Einwirkung höherer Mächte auf das Kriegsglück glaubten, war auf der Stelle entschlossen, seinem Berichte besondere Beachtung zu schenken, zumal die erzählten Daten über die Pläne des Feindes ganz wahrscheinlich klangen.

Als die Morgensonne das blutige Schlachtfeld beleuchtete, waren die Feinde längst entweder gefallen oder durch schnelle Flucht entkommen. Doch war der Sieg durch eine unzählig Anzahl von Toten und Verwundeten erkauft. Unter letzteren befand sich auch Florian, der einen Säbelhieb über den Kopf erhalten hatte. Er lag noch auf dem Verbandplatz, als schon der Oberst des Regiments bei ihm erschien und ihm im Auftrage des Commandierenden die große goldene Tapferkeitsmedaille unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken an die Brust heftete.

waren nämlich 60 bis 70 Gesinnungsgenossen, meistens Studenten, darunter auch ihre Lehrer, zusammengekommen, um ihren nationalen Helden durch schön ausgesponnene Reden zu verherrlichen. Wie alles seinen Höhepunkt im menschlichen Dasein erreicht, so gieng es auch Herrn Robic, welcher aus lauter Freude 8 bis 10 Liter Bierer Nieselung aufschen ließ. Das Nationalgefühl der jungen und alten Leute wurde dadurch noch mehr gesteigert. Wie sollte man die Begeisterung zum Ausdruck bringen? Heben! Ja, heben wir ihn! Und flugs wurde der Held auf die Schultern gehoben und unter Zivio-Rufen im Zimmer herumgetragen, aber nicht lange — denn die Kräfte verliehen die jungen Leute und der Herr Held fiel auf den Unaussprechlichen zu Boden. Es ist nur ein Glück, dass der Körperheld, auf dem er sitzt, nicht von Glas ist, sonst wäre ein schauerliches Unglüd geschehen.

Graz, 15. März. ("Südmärk.") Einem Gewerbetreibenden im Bezirk Pettau wurde ein Darlehen von 200 Gulden, einem Kleinhäusler im Bezirk Marburg eine Unterstützung von 10 fl. gegeben. — Der verstorbene Landtagsabgeordnete Herr Julius Pfriemer hat der Ortsgruppe Marburg für ihre Studentenküche 100 fl. vermacht. Für die hochherzige Gabe, die von seinem Sohne, Herrn Julius Pfriemer, der genannten Ortsgruppe übergeben wurde, ist diesem der Dank ausgesprochen worden. Dank und Anerkennung sind auch den Ortsgruppen Leoben und Marburg für ihre eifrige Tätigkeit gespendet worden, ebenso dem Ausschusse des Südmärk Bauernballes in Graz, dem Kränzchenausschusse (Obmann Herr Dr. Karl Thiebold) in Marburg und dem ganz besonders verdienstvoll wirkenden Schriftführer der Marburger Ortsgruppe, Herrn Alois Waidacher. — Auf die Anregung der Vereinsleitung hin haben sich in Raibach deutsche Männer vereinigt, um eine Raiffeisencafe ins Leben zu rufen. — Die gründende Versammlung der Ortsgruppe Uebelbach in Steiermark findet Sonntag, den 24. März statt. — Zu Korneuburg in Niederösterreich ist eine Ortsgruppe in der Bildung begriffen.

Wien, 15. März. (Aus Eifersucht.) In Perchtoldsdorf verübte heute morgens die 39jährige Badebesitzerin Marie Oelermann oder Dellmann mit einem Revolver einen Mordanschlag auf den 35jährigen Dr. med. Karl von Kreisinger, der ihr Geschäftsführer war und in vertraulichem Beisein mit der Frau gelebt hatte. Da das Geschäft zurückging, wollte Dr. Kreisinger eine andere Stellung suchen, was er der Frau sagte, die in eifersüchtiger Erregung frühmorgens mit einem geladenen Revolver in das Zimmer des Arztes drang und einen Schuss gegen ihn abfeuerte, ohne zu treffen. Marie Oelermann soll flüchtig geworden sein.

Wien, 10. März. (Vandwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung.) Der Verband der landwirtschaftlichen Vereine des Viertels Unter-Manhartsberg in Niederösterreich veranstaltet in der Stadt Mistelbach vom 21. September bis 2. October l. J. eine land- und forstwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung. Das Protektorat über dieselbe hat in huldvoller Weise Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein, das Ehrenpräsidium der Statthalter von Niederösterreich, Seine Excellenz Graf Kielmannsegg, übernommen. Das Landesviertel Unter-Manhartsberg hat intensive Bodencultur mit stark entwickelten Wein- und Rübenbau, und in demselben sind 16 Bezirksvereine und an 200 landwirtschaftliche Ortsvereine, welche größtentheils dem Verband angehören. Da sich für diese Veranstaltung in allen Verbandsvereinen und in den gewerblichen Kreisen des Viertels das regste Interesse fundigt, so ist zu erhoffen, dass die Besichtigung, der Besuch und auch der Absatz an landwirtschaftlichen und gewerblichen Gebrauchsgegenständen, umso mehr, als die Bewohner dieses Landesviertels kaufkräftig sind, ein reicher sein wird. Sowohl in Bezug auf landwirtschaftliche Production und Industrie, als auch auf Gewerbe, Maschinen u. s. w. sind jetzt schon sehr viele Anmeldungen eingelaufen, selbst von vielen großen Firmen Österreichs und Deutschlands, welche sich sonst bei kleineren Bezirks- und Regionalausstellungen fernhielten, sind für diese Viertelausstellung die Anmeldungen bereits erfolgt, und es steht daher auch in Bezug auf Besichtigung zu erwarten,

Wie er nach drei Wochen als genesen aus dem Spital entlassen wurde, überreichte ihm der Feldarzt ein Schreiben. Es war schwarz gesiegelt.

"Ich wollte", sprach der Arzt, "den Brief, der schon seit einer Woche hier ist, nicht eher übergeben, bis Du, Braver, völlig genesen; denn er scheint keine angenehme Nachricht zu enthalten."

Florian erbrach den Brief mit zitternder Hand. Er war von Rösi.

"Fasse Dich", lautete der Anfang, "und sei ein Mann. Deine arme Mutter ist an ihrem sechzigsten Geburtstag bald nach Mitternacht zu ihrem Frieden selig im Herrn entschlafen."

Der Dragoner verhüllte sein Angesicht und weinte eine Weile still vor sich hin. Dann sprach er zum Himmel schauend:

"Ja, Mutterliebe geht über alles, sie überdauert Zeit und Grab." („Deutsche Blätter.“)

(Die richtige Stelle.) Fleischer: "Herr Redakteur, ich möchte Sie bitten, der Anzeige von der Eröffnung meiner Wurstelbude einen recht hervorragenden Platz in Ihrem Blatte einzuräumen." — Redakteur: "Vielleicht unter Sportnachrichten?"

(Aufzehr das.) Der bekannte Schauspieler Coblenz der in Berlin gastiert hat, beschlägt sich einem Bekannten gegenüber, dass ein Kritiker ihn animos behandelt hat. — "Ich weiß nicht, was der Mann gegen mich hat!" sagte er. "Ich kenne ihn nicht, habe nie über seine Bücher geschimpft, mich nie über seine Frau aufgehalten, nie seine Kritiken kritisiert und trotzdem verreist mich der Mann immer! Was mag er nur gegen mich haben?" — "Vielleicht hat er Sie einmal spielen gesehen?" — "Meinen Sie?"

dass diese Ausstellung für ein Landesviertel entsprechend wird. Dieselbe ist in den Gruppen Industrie, Gewerbe und mehreren anderen international und es bildet hiebei besonders die Konkurrenz in der Erprobung und dem Gebrauche der landwirtschaftlichen Maschinen ein Hauptmoment des Unternehmens. Dem Comité steht eine große Anzahl wertvoller Preise zur Verfügung. Die Jury wird nur aus hervorragenden Fachmännern zusammengesetzt sein. Der verfügbare Ausstellungsräum umfasst sechs Stock und es werden bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit in demselben die Herstellungen der nötigen Baulichkeiten unternommen. Ausführliche Programme und Anmeldeordnungen können durch das Ausstellungskomitee in Melsbach kostensfrei bezogen werden.

Radkersburg, 15. März. (Sanitäts-Districtsbildung im Bezirk Radkersburg insoweit als beendet zu betrachten ist, als die Districte mit den dazu gehörigen Gemeinden bereits konstituiert und auch die Districtsausschüsse bereits gewählt sind, die Erwirkung der Landessubventionen aber noch im Zuge ist, so sind wir in der Lage, die Eintheilung der Gemeinden hiermit bekannt zu geben. Der Bezirk Radkersburg wurde in zehn Districte eingeteilt, wovon die Stadt Radkersburg und die Marktgemeinde Mureck je für sich einen District bilden; auch wurden bereits die betreffenden Districtsärzte angestellt und zwar für die Stadt Radkersburg Herr Dr. Konrad Einfalt und für die Marktgemeinde Mureck der praktische Arzt Herr Victor Barth; beide Gemeinden verzichteten auf eine Landessubvention. Von den übrigen acht Districten erscheinen Straden mit dem Pfarrorte Straden, dem Schulorte Straden und den übrigen 21 Gemeinden Dietersdorf, Grobersdorf, Gröbing, Hart, Haselbach, Hof, Hoffstetten, Karla, Kronsdorf, Marltl, Nägeisdorf, Neusak, Pichla, Radochen, Schrotten, Schwabau, Spitz, Tiefen, Trösing, Waasen und Wieden mit zusammen 6888 Einwohnern. Ferner Abstall mit dem Pfarrorte Abstall und den Schulorten Abstall und Miehsdorf, Gemeinde Prostendorf und den weiteren acht Gemeinden Graben, Leitersdorf, Nassau, Schirmendorf, Schöpfendorf, Seibersdorf, Abstall, Sögersdorf und der Steuergemeinde Plippitz oder Ortsgemeinde Plippitz; Gesamteinwohnerzahl 4370 Seelen. Umgebung Radkersburg (Schule und Kirche in Radkersburg) mit den 12 Gemeinden Altneudorf, Dedenik, Wind.-Goriz, Deutsch-Hafeldorf, Hummersdorf, Laafeld, Pfarrsdorf, Pölten, Pridach, Plippitzberg, Sicheldorf, Zeltung und der Steuergemeinde Deutsch-Radersdorf, der Ortsgemeinde Plippitz mit zusammen 3211 Seelen. Halbenrain mit den Pfarrorten Halbenrain und Klöch und den Schulorten Halbenrain, Klöch und Weizelbaum und den übrigen elf Gemeinden Diezen, Donnersdorf, Dornau, Drauchen, Gruisla, Fürth, Jörigen, Laufen, Polzen, Oberpurla und Unterpurla mit zusammen 4352 Seelen. Umgebung Mureck, linkes Murauer (Pfarrort Mureck) mit den Schulorten Eichendorf, Ratschendorf und den acht Gemeinden Diepersdorf, Deutsch-Goriz, Gosdorf, Unterrakitsch, Solsach, Oberschwarz, Unterschwarz und Weitersfeld; Gesamteinwohnerzahl 4379 Seelen. Umgebung Mureck, rechtes Murauer mit den Pfarrorten St. Anna, Gemeinde Stanz und Maria-Schnee, Gemeinde Wölling, den Schulorten Zugaz, Stanz, Wölling und Süßenberg und den übrigen sieben Gemeinden Absberg, Frattenberg, Frattendorf, Rosengrund, Rosshof, Traffenberg und Wiesenbach mit zusammen 4775 Seelen. St. Peter am Ottersbach mit dem Pfarrorte St. Peter und den Schulorten Bierbaum, Mettersdorf, St. Peter und den übrigen acht Gemeinden Edla, Entschendorf, Lendorf, Verbersdorf, St. Peter, Rohrbach, Wiersdorf, Wittmannsdorf und Hebensdorf mit einer Gesamt-Einwohnerzahl von 4583 Seelen und endlich Hainsdorf mit den Schulorten Brunnsee, Siebing und Weinburg und den übrigen fünf Gemeinden Verbersdorf, St. Veit, Pichla, Oberschwarz, Romersdorf und Seibersdorf mit zusammen 2760 Seelen. Schließlich sei noch erwähnt, dass die Districte Straden und Abstall auf eine Landessubvention verzichtet haben.

Marburger Nachrichten.

(Deutscher Sprachverein.) Am Abende des vergangenen Mittwoch fand im kleinen Speisesaal des Cafés die diesmonatliche Versammlung des Zweiges Marburg des Deutschen Sprachvereins statt. Der gute Besuch dieser Versammlung kann als ein reuerlicher Beweis der Anerkennung und Zustimmung dienen, deren sich die Ansichten des Vereines auch in den Kreisen der Bildeten unserer Stadt erfreuen.

Zu Beginn des Abends sang Herr Hans Gruber, dem der Ruhm gebührt, den Löwen'schen Balladen in Marburg viele Freunde gewonnen zu haben, die Ballade "Odin's Meeresritt, oder der Schmied auf Helgoland" von dem genannten Tonkünstler. Der Sänger bekundete auch mit dem überaus wirkungsvollen Vortrage dieser wunderbaren Ton schöpfung seines, geläuterten Kunsterfahndnis. Der rauschende Beifall veranlaßte Herrn Gruber, das Lied "Das macht das dunkelgrüne Land" von Franz als Zugabe zu singen. Die Begleitung besorgte Herr Leo Dobrowolny in tadeloser Weise. — Godann hielt Herr Schriftleiter Hans Kordon einen Vortrag über "Germanische Götterlehre und Weltanschauung", der beifällig aufgenommen wurde. Herrn Gruber's drittes Lied "Wuotans Abschied" aus der Wagner'schen Oper "Die Walküre" nahm die Zuhörer wiederum ganz gefangen und gab Herrn Dobrowolny neuerdings Gelegenheit, seine ungewöhnliche Technik auf dem Flügel zur Geltung zu bringen und eine Probe seiner reifen Auffassung abzulegen.

Die von den Herren Hans Rosensteiner und Dobrowolny vorgetragene Symphonie Beethoven's gefiel ungemein und trug den beiden trefflichen Künstlern reichen Beifall ein. Nachdem Herr Gruber noch die Gauby'sche Ton schöpfung "Die Nachtigall" den Zuhörern zu Dank gesungen und Schriftleiter Kordon zwei sehr ansprechende Gedichte aus der neuen Gedichtesammlung "Herzblut" des Grafen von Westarp vorgelesen hatte, hielt Herr Koller mehrere mundartliche Vorträge heiterer Gattung, welche die Lauscher sehr ergötzten.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 20. d. nachmittags 3 Uhr findet im Rathaussaal eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Wahl eines Revisions-Comités zur Prüfung der Gemeinderechnung für 1894. — Gesuch der Choleriker Josef und Rosalia Käfer um Eintheilung einer Aussandung für die Schwimmenschule in der Uferstraße. — Antrag wegen Ablösung des der Pfarrkirche St. Magdalena gehörigen Theiles des alten Friedhofes und Benutzung des Kellers im Schulgebäude. — Recurs der Hausbesitzer Christof Futter, Josef Drucklowitsch und Michael Reinhold wegen Nichtgestaltung von Borgärten vor ihren Häusern. — Mittheilung der Gemeindeparcasse-Direction über das Resultat der Neuwahl. — Zuschrift des Magistrates Bozen um Abhandlung einer Petition wegen Zuweisung eines Theiles des Mehrertragnisses der Steuern. — Gesuch des Baumeisters Herrn Franz Derwisch um Aufhebung des Beschlusses über die Borgarten-Errichtung in der verlängerten Reiserstraße. — Antrag wegen Behebung von Unständen im Poischgaubache in Melling. — Ansuchen des Stadtschulrathes wegen Beschaffung eines Zeichensaals für die Knabenbürgerschule. — Gesuch des Herrn Franz Hawlitschek um Genehmigung des Baues eines stockhohen Wohngebäudes am Eingange zur Poischgineggallie. — Gesuch der Frau Therese Lägle um Abschreibung des Draustegbeitrages von 70 fl. — Antrag der Gemeindeparcasse-Direction wegen Remunerierung der Funktionäre für 1894. — Gesuch der Frau Maria Gruschonig um Abschreibung des Draustegbeitrages und der Einschlagsbür von 50 und 30 fl. — Eingabe der Gebrüder Denzl um Bewilligung einer Subvention für den Fortbetrieb der Badeanstalt. — Gesuch des Herrn Ludwig Zinthauer um Befreiung von den Gemeindeumlagen für die neu erbaute Werkstätte in der Lederergasse. — Gesuch des Herrn Anton Kaschmann um Befreiung von den Gemeindeumlagen für sein Wohnhaus in der Reiserstraße. — Bericht über die Revision der Sparcasse-Rechnung für 1894. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Dr. Julius v. Payer in Marburg.) Den Bemühungen der Section Marburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gelang es, den berühmten Nordpolfahrer Herrn Dr. Julius v. Payer für einen Vortragsabend am 27. März zu gewinnen. Nicht nur in alpinen Kreisen dürfte diese Nachricht freudig aufgenommen, sondern auch von jedermann begrüßt werden, der sich für die Erforschung der arktischen Zone interessiert. Herr Dr. Julius v. Payer, der auf seinen Polarfahrten, tief landeinwärts vorgedrungen, oft dem Tode künftig in das Auge geblickt hat, schuf auch, ein Meister in der Führung des Pinsels, jene an Harbentonien reichen Nordlandbilder, die auf jeden Besucher einen unsagbaren Zauber ausüben. In unermüdlicher Weise stellt sich Herr Dr. J. v. Payer neuendrings in den Dienst der Polarforschung, indem er durch Ausrüstung einer neuen Expedition Jüngern der Wissenschaft und Kunst Gelegenheit bieten will, die im hohen Norden gewonnenen Eindrücke im Wort und Bild festzuhalten und der Mütz- und Nachwelt zu überliefern. Man darf wohl mit Recht auf einen genussreichen, viel Belebrenden Abend gespannt sein, der das gebildete Publicum Marburgs zahlreich vereint sehen wird. Näheres wird seinerzeit aus den Anschlagzetteln zu ersehen sein.

(Marburger Trabrennverein.) Heute, Sonntag, den 17. d. vormittags 10 Uhr findet im Gasthause des Herrn Franz Dehm eine Ausschusssitzung des Marburger Trabrennvereines statt. Auf der Tagesordnung steht die Feststellung der Propositionen für das Frühjahrsfahren.

(Benefice.) Mittwoch, den 20. d. findet zum Vortheile des jugendlichen Liehabers und Charakterdarstellers Herrn Freund die Aufführung des Iolai'schen Dramas "Der Goldmensch" statt. Da Herr Freund unsern Theaterbesuchern schon vom vorigen Jahre bekannt ist, darf er hoffen, an seinem Ehrenabende vor einem vollen Hause zu spielen.

(Haupstellung.) Bei der, Mittwoch, den 13. d. M. in der Bierhalle des Herrn Thom. Götz abgehaltenen Haupstellung für den Stadtbezirk Marburg wurden von den zur Stellung Borgeführten 7 als tauglich befunden. Außer diesen zur Stadtgemeinde Marburg gehörigen Stellungspflichtigen wurden noch 86 auswärtige Stellungspflichtige der Stellung unterzogen, von welchen 12 als tauglich erklärt wurden; 3 liegen sind Theologen.

(Kunstarbeiten.) In der Auslage der Papierhandlung des Herrn Bläser sind sehr hübsche Photographic-Ständer, mit Kunstblumen geziert, ausgestellt. Wir machen unsere geehrten Leser auf diese Arbeiten aufmerksam, da solche und ähnliche Dinge gewiss jedem als Geschenk besonders willkommen sein dürften, da sie eine reizende Zimmerzierge bilden und sich auch zur Ausstattung anderer Räume eignen. Frau Wieland (Allerheiligenstrasse 3) fertigt diese reizenden Sachen billig und ertheilt auch Unterricht im Kunstblumenmachen.

(Ein Haifisch.) In der verflossenen Woche wurde ein vor Kurzem in der Adria gesangener, drei Meter langer Haifisch, den Herr Smoth läufig erworben hatte, auf dem hiesigen Südbahnhofe ausgeladen und in das Haus des Käufers gebracht. Das Ungetüm wird präpariert und, wie uns mitgetheilt wurde, sodann zur Schau gestellt werden.

(Kaiser-Panorama.) Heute wird das aus Graz eingetroffene, im Högenwarth'schen Hause neben dem Gasthof "zum Erzherzog Johann" untergebrachte Panorama des Herrn Sieber eröffnet, welches vor einigen Jahren in unserer Stadt mit großem Beifall aufgenommen wurde. Dieses Panorama enthält die neuesten stereoskopischen Pariser Bilder, die allgemeine Bewunderung finden. Der Cyclus ist neu und sehr effectvoll in gothischem Stile ausgeführt. Im Uebrigen verweisen wir auf die Ankündigung im Anzeigenteile d. Bl.

(Der Mauthschränken in der Kärntnervorstadt wird verlegt.) Die Besitzer von Grundstücken in der Kärntnervorstadt, welche außerhalb des Mauthschränkens gelegen sind, wissen viel von den Unannehmlichkeiten, welche dieser wandelnde Mauthschränke bei Vornahme von Wirtschaftsfahrten hervorrufen, zu erzählen, und wie oft kam es vor, dass Aerzte, welche in Ausübung ihrer Pflicht bei Kranken zu thun hatten und sich eines Wagens bedienten, die Mauthschränke bezahlen mussten, obwohl sie das Wichtbild der Stadt nicht verließen, aber weil dieser verhängnisvolle Mauthschränken noch zu Beginn der Kärntnervorstadt aufgestellt war, so musste beim Durchfahren des Schrankens der Obolus entrichtet werden, ob mit Recht, das wird erst die Geschichte lehren. Dieses Vermächtnis einer noch vormalzlichen Zeit, welches in einem Jahre oft zweimal überstellt wurde, wird nun zu Anfang des Monates Juli d. J. endlich endgültig an die Stadtgrenze bei Montebello versetzt werden, da das Ministerium der Finanzen den Antrag der Stadtgemeinde, an besagter Stelle ein Mauthhäuschen gegen Errichtung des Mietzinses zu erbauen, angenommen hat. An dieser Stelle soll nun dieser Mauthschränken fortan bleiben und der oft beklagte Unbehagen wird nun endlich behoben sein.

(Thiere suchen.) Nach dem letzten Ausweise herrschen gegenwärtig in Steiermark nachstehende Thiersuchen: 1.) Maul- und Klauenseuche der Kinder in 8 Höfen des II. und V. Stadtbezirkes der Stadt Graz und in den Gemeinden Eggenberg, Engelsdorf, Fölling, Hitzendorf, Kainbach, Liebenau, Girk, Schallklen, St. Peter, Straßgang, Thal und Thondorf des Bezirkes Graz Umgebung. 2.) Rotkrankheit der Pferde in der Gemeinde Haslau des Bezirkes Weiz. Giloschen ist Räude (Kräze) der Pferde in der Gemeinde Ragnitz des Bezirkes Leibnitz.

(Sterblichkeit im Bereich der l. l. Bezirks-hauptmannschaft Marburg im Jahre 1894.) Eines natürlichen Todes gestorben sind an angeborener Lebenschwäche Kinder unter einem Jahre 171 männliche, 119 weibliche, Scharlach 2 m., Typhus 2 m., Ruhr 1 m., 2 w., Keuchhusten 2 m., Halsbräune, Croup und Diphtheritis 68 m., 59 w., Kindheitfever 15 w., Entzündung der Gehirnorgane 17 m., 22 w., Schlagfluss 19 m., 16 w., entzündliche Krankheiten der Atemungsorgane 75 m., 92 w., Lungen-schwinducht 145 m., 166 w., Herzkrankheiten 33 m., 32 w., Entzündung des Bauchfelles und Darmes 62 m., 39 w., Brechdurchfall 2 m., 3 w., Darmkatarrh 23 m., 17 w., Skrophulose 5 m., 4 w., Syphilis 2 m., 3 w., frelsige Entartungen 7 m., 10 w., Altersschwäche 140 m., 150 w., sonstige Krankheiten 197 m., 243 w., zusammen 973 männliche und 992 weibliche. Eines gewalttamen Todes sind gestorben durch Mord und Todtschlag 11 männliche, durch Selbstmord 7 m., 2 w., durch Verunglückung und nicht festgestellte Ursache 16 m., 6 w., zusammen 34 männliche und 8 weibliche. Todgeboren wurden 43 m., 32 w. Es beträgt somit die Gesamtsumme 1050 männliche, 1032 weibliche Personen, gleich 2347 Percent der Bevölkerung.

(Der gestrige Wochenmarkt) war seinem Vorgänger bedeutend überlegen, was wohl dem besseren Wetter zugeschrieben ist. Es trafen 66 Speckbauern mit 150 Stück geschlachteten Schweinen auf dem Markte ein. Speck wurde verkauft mit 46 bis 50, frischer Schinken mit 47 bis 50, Schuler mit 40 bis 42, Fischfleisch mit 65 bis 75 und auch 80, Rippen mit 40 kr. per Kilo; ein Paar Schweinsfüße mit 12 bis 16 kr., ein Paar Nierndl mit 16 bis 20 kr. — Auf den Getreidemarkt wurden 267 Säcke verschiedener Getreidegattungen gebracht; das Getreide wurde diesmal zu höheren Preisen verkauft. Es erzielte Weizen einen Preis von fl. 5·40 bis fl. 5·80, Korn von fl. 4·20 bis fl. 4·60, Hafer von fl. 3·15 bis fl. 3·35, Mais von fl. 5·50 bis fl. 5·80, Haiden von fl. 5·50 bis fl. 5·90. Fisolen, ein sehr gesuchter Artikel, wurden mit fl. 7·50 bis fl. 8·50 für den Hektoliter bezahlt. Erdäpfel waren auf 30 Wagen zu Markte gebracht worden. Von dieser Feldfrucht kostete das Maßl $\frac{1}{10}$ Hktl. 22—25 kr. Auch der Geflügelmarkt war wieder besser beschickt. Es wurden an 80 Stück Kapuane und 400 Stück Hühner gebracht. Auch Bachhühner kamen bereits zum Verkaufe; sie hatten sehr hohe Preise, denn es wurde das Paar mit fl. 1 bis fl. 1·50 verkauft. Truthühner, Enten und Gänse waren an 50 Stück auf dem Platze. Der Markt auf dem Schweinplatz war auch etwas besser beschickt, es kamen an 200 Stück Schweine zum Verkaufe. Hoffentlich werden unsere Wochenmärkte wieder ihrem guten Ruf Ehre machen, sobald das bessere Wetter anhält und die Wege fahrbar werden, denn der strenge Winter mit seinen ungeheueren Schneemassen hat in dieser Beziehung sehr viel Nachtheil verursacht.

Schaubühne.

(Donnerstag, den 24. d. wurde das Dumas'sche Drama "Kea" zum Vortheile des Herrn Hubl vor einem gut besuchten Hause gegeben, welches den Beneficianten, sowie Frl. Broeschel (Tambly) zu wiederholten malen durch lebhafte Beifall auszeichnete. Herr Hubl kam als Andenken an seinen Ehrenabend auch eine duftige Blumenspende aufbewahren, die ihm als Zeichen der Anerkennung überreicht wurde. Die übrigen Darsteller gaben sich Mühe, den guten Eindruck der Leistungen der beiden genannten Mitglieder unserer Bühne nicht abzuschwärzen, weshalb der Abend sich zur Zufriedenheit der Zuschauer anließ.

Bunte.

(Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.) "Ich möchte ein Fußbänkchen für meine liebe Frau kaufen". — "Bitte, hier dieses Bänkchen kann ich Ihnen bestens empfehlen, es ist sehr massiv". — "Aber, bester Mann, glauben Sie denn, dass ich einen eisernen Schädel habe?"

(Steigerung.) Baronin: "Jean, pfeifen Sie doch nicht so abscheulich und noch dazu solche Bassenhauer". — Jean: "Aber, gnäd' Frau, beim Stiefelpucken können Sie doch keine Rhapsodie von Liszt verlangen, die kommt später, wenn ich 's Silber pug'!"

(Ueber große Offenheit.) Bahnarzt: "Sie brauchen den Mund nicht noch weiter zu öffnen, genügt es vollkommen." — Bauer: "I' hab' ma holi denkt, dass mit der Zang' eini müsst'n!" — Bahnarzt: "Mit der Zange schon, aber ich selbst werde draußen bleiben!"

Ginge se nedet.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seiditz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsfähigkeit nachhaltig steigernder Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Verstand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. L. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5

Der Dampfer „Illinoi“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 9. März wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Ächter Öl-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Spezereihandlungen.

Danksagung.

Die unterzeichnete Schulleitung fühlt sich angenehm verpflichtet, dem hochherigen Finanzcomité, welches durch sein Protectorate das zu Gunsten unserer Schule am 6. Februar l. J. in Unterpußgau veranstaltete Sängerstränchen ermöglichte und dasselbe in jeder Hinsicht als gelungen gestaltete, hiemit öffentlich den verbindlichsten Dank abzustatten. Insbesondere drängt das Dantgefühl, nachstehende Herren und Damen des erwähnten Comités zu nennen, welche theils durch ihre ansprönde Thätigkeit, theils durch hochherzige Geldspenden und Nebergulden glänzten, daß ein bedeutender Reinertrag erzielt wurde. Voran ist der Obmann des Comités, Herr Scb. Schwentmayer, Restaurateur in Pragerhof; dann Frau Prehauser, Postmeisterin in Pragerhof; Herr R. Zisel, Kaufmann in Oberpußgau; die Familie Hermann in Oberpußgau und die Familie C. Hraftnig in Unterpußgau. Zum Schlusse sei dankend Erwähnung gethan aller, die, sei es auf welche Weise immer, zum Gelingen des Ganzen beitrugen.

Leitung der dreiclassigen Volkschule in Oberpußgau, am 13. März 1895.
Josef Sabati, Oberlehrer und Schulleiter.

Kundmachung.

Beim gesertigten Stadamt gelangt die Stelle eines Sicherheitswachmannes zur Besetzung. Zunächst ist eine halbjährige Probiedienstleistung gegen ein Taggeld von 1 fl. zu leisten, nach der mit gutem Erfolge abgelegten Amtsprüfung erfolgt die provisorische Anstellung; eine zweijährige fadellose Dienstleistung gibt den Anspruch auf definitive Anstellung.

Nach Ablauf der Probezeit beträgt die Löhning 400 Gulden und es haben die Wachleute Anspruch auf zwei Quintennien à 40 fl.

Bewerber haben ihre mit den Nachweisen über Alter, Zuständigkeit, Schulbildung, bisherige Verwendung und Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache, ersterer in Wort und Schrift, bis längstens 25. März l. J. beim Stadamt einzubringen. Ausgediente Unteroffiziere erhalten den Vorzug.

Stadtamt Cilli, am 12. März 1895.

Der Bürgermeist.r: Stiger.

Ausschreibung.

Am Knabenhorte ist die Stelle eines verheirateten Dieners gegen freie Benützung eines geräumigen Zimmers mit Küche, freie Beheizung und Beleuchtung und eine monatliche Entlohnung von 5 fl., zu besetzen. Demselben kommt die Reinigung und Beheizung der Anstaltsräume, die Berrichtung anderer sich ergebenden kleineren häuslichen Arbeiten und Botengänge zu. Seine Frau hat an Wochentagen für die Jünglinge der Anstalt die Mittagsküpe zu kochen. Reflectanten unbescholtener Charakters haben ihre Gefüche bis 1. April beim Vorsitzenden des Verwaltungsrathes dieser Anstalt, Herrn Baron Basso von Gödel-Vannoy persönlich zu überreichen. Kinderlose Kleider- oder Schuhmacher haben den Vorzug. 475



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie Sommersproffen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenrösche u. c. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 kr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Käufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Drogerie „Zum weißen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram

Ansicht der Originalpäckchen des echten

Kathreiner-Kaffee

$\frac{1}{2}$ Kilo 25 kr.
Nebenall 3 uhaben
doch



Vorsicht!

Man hüte sich vor den werthlosen Nachahmungen, die in gewinnüchtiger Absicht entweder offen zugewogen oder in täuschend ähnlichen Paketen angeboten werden.

Obstbäume, Obstwildlinge

Beerenobst, Rosen, Biergehölze, Alleebäume, Spargelpflanzen u. c. empfiehlt billigt Wilhelm Geiger, Baumschule, in Eggenberg bei Graz. — Preisverzeichnis gratis. 473



Ein Oekonom

welcher durch 20 Jahre in seinem Fache aus größeren Herrschaftsgütern als selbständiger Verwalter thätig war, und besonders in Obst- und Weinbau Vieles geleistet hat, so auch mit den Neuanlagen der amerikanischen Rebencultur und der Kellerwirtschaft praktischer Fachmann ist, sucht unter bescheidenen Anträumen bei P. T. Weingartenbesitzern Lohnarbeiten und bittet um geneigte Zuversicht unter „Lohner Nr. 42“ an Berw. d. Bl. 487

Das von der hohen k. k. Statthalterei concess. Dienstvermittlungs-Bureau

Auguste Janeschitz

Herrengasse 34, Marburg, empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Küchler, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Kassierinnen.

Danksagung.

Unser Sohn, welcher 10 Jahre alt ist, litt an Bettläuffen. Da er durch die Medicamente, welche wir von dem homöopathischen Arzt Herrn Dr. Med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring Nr. 8, erhalten haben, vollständig von dem bösen Leiden befreit ist, so sprechen wir Herrn Dr. Hope für die glückliche Heilung unser besten Dank aus (gez. Schwäger). Ferdinand Hasdorff in Bonn bei Herbst in Anhalt. 485

Meine Damen

machen Sie gefälligst einen Versuch mit Bergmann's Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Döbeln a.G. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommersproffen, sowie für zarten, weißen, rosigem Teint. Vorrätig à Stück 40 Kreuzer bei M. Wolfram, Drogerie. 461

Gegen Harnleiden

(Blasen- und Nieren-Catarrh, Gries, Sand und Gicht u. c.) wird der Radeiner Sauerbrunnen von Aerzten vielfach empfohlen. Viele Curerfolge. Ausführliche Brunnenbeschreibung gratis an allen Verkaufsstellen oder direkt von der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. Erhältlich in allen soliden Handlungen.

Der Postdampfer „Wassland“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 5. März wohlbehalten in New-York angekommen.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN



Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Ziegelei-Maschinen

nach bewährtesten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von Ziegeleien, Chamotte-Fabriken, Falzdachziegel-Fabriken, Thonröhren-Fabriken, Cement-Fabriken und Gyps-Fabriken liefert als langjährige Specialität

Louis Jäger,

Ziegelei-Maschinenfabrik, Köln-Ehrenfeld, Preiscourante und Kostenvoranschläge gratis.

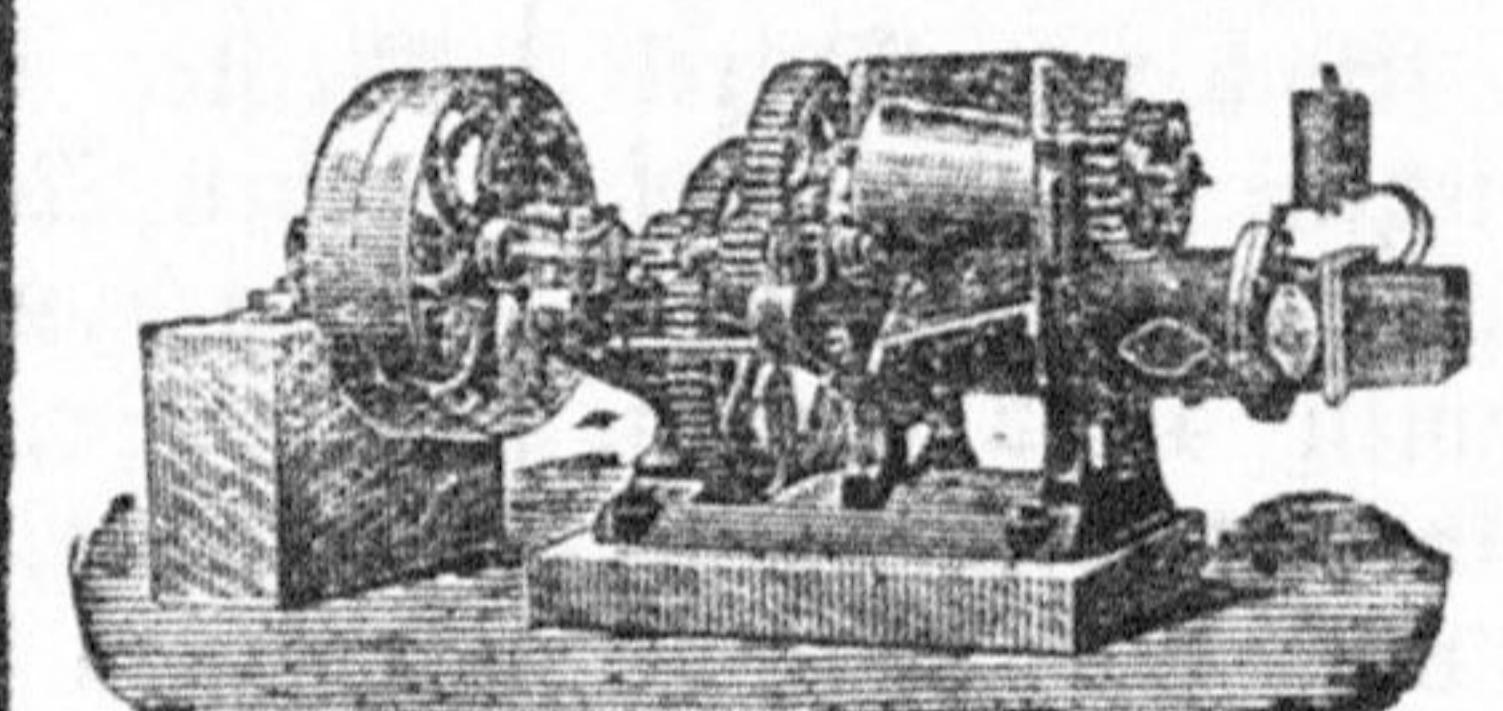
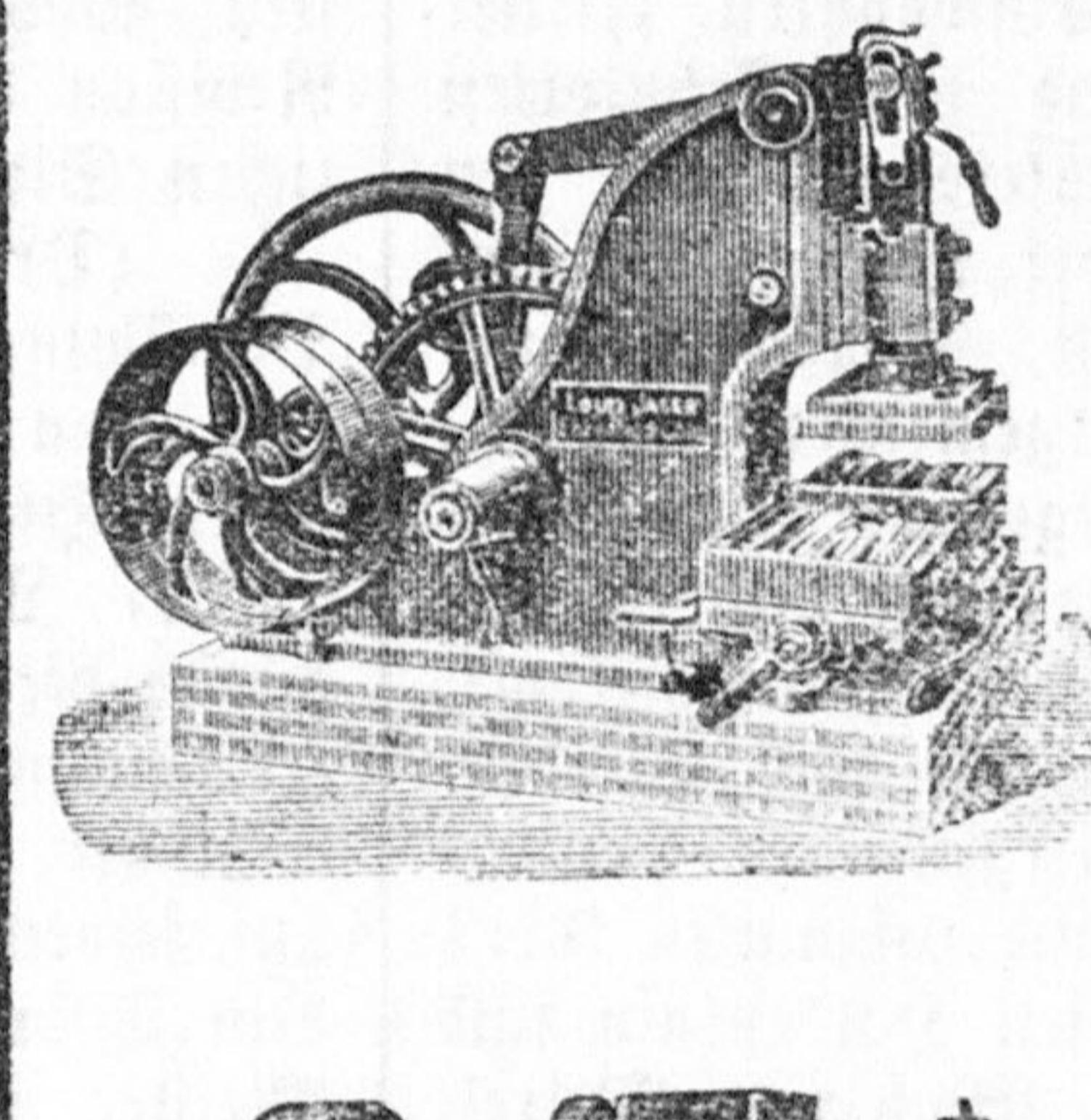
Feinste Referenzen. Ausgeföhrte Anlagen können im Betrieb besichtigt werden.

Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt 2274

KINDERWÄGEN

dre- und vierrädrige
echt russische

Gummi-Ueberschuhe
und
Schneeschuhe.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

in geschickt geschütteter Adjustierung
von Wilhelm Maager
in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Josef D. Bancalari, W. A. König, Apotheker und M. Wolfram, Drogist.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei:

W. Maager, Wien
III./3., Heumarkt 3.



Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

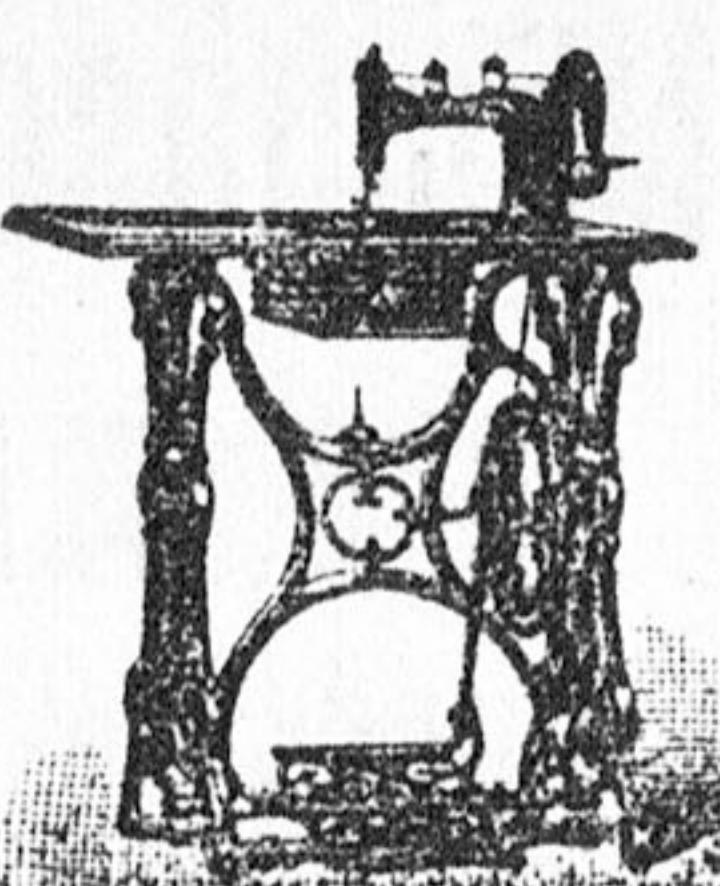
Nähmaschinen-Niederlage

Allein Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Kingschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rößmann-Maschinen zu billigen Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Hausteraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei

Mathias Prosch.

Alleiniges Fabrikationsrecht des

J. Bendik in St. Valentin

der neuerschienenen f. f. a. pr.

Lederglanzfinkfur

zum Glänzen (Wachsen) von Pferdegeschirr, Wagen, Schnurwerk, Möbel- und Galanteriede das bestbewährte Mittel. Von drei h. l. Ministerien geprüft, bestens befunden, vom Militär, so wie in Marställen, von k. u. k. Hoheiten, den größten Transport-Unternehmungen, in Wien, Graz u. c. in Verwendung. Dann für Wasserdrückheit und Weichheit des Leders am Schuhwerk u. das rühmlich bekanntest patent. wasserdrücke

Ledernahrungsfett.

Über 50 Auszeichnungen sowie Verwendung am Jagdhundwerk, Pferdegeschirr am Allerhöchsten Hofe bestätigen die Vorzüglichkeit. Auch wird

Huf- und Wassersfett

bester Qualität erzeugt. Preise von jeder Sorte in Blechdosen oder Flaschen per 10 Stück 1, 2, 4 und 8 fl. per Kilo, vom Lederfett fl. 1.60, Glanzfinkfur fl. 1.20. Huf- und Wassersfett nur 60 kr. — Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik** versehen, um Täuschungen vorzubeugen, worauf beim Kauf zu achten ist. Wiederverkäufer u. Militär haben Rabatt. — Lagernd in allen größeren Orten der Monarchie bei den besser sitzenden Kaufleuten.

Depots: In Marburg bei F. Holzef, in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leibnitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H. Müssi Nachfolger.

42

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Müssi Nachfolger.

42

Depots: In Marburg bei F. Holzef,

in Graz bei L. Kroath, in Cilli bei Traun

und Steiger, in Bruck bei Racher, in Leib-

nitz bei L. Weber, in Klagenfurt bei H.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftiger und die Verdauungstätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgatifs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifizate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenstärkender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbüdet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**. Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Kržíček, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



Fabriksniederlage bei **Gustav Pirchan**, Marburg
Manufactur-, Wäsche- und Kurzwaren-Geschäft
en gros und en detail.

Alois Heu jun.

Marburg, Hauptplatz

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und verföhre der besten und billigsten Bedienung.

Marburger Bade-Anstalt
— Badgasse 9. —

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder.

1376

Niederlage von echtem **Portland-Cement** und **hydraulischen Kalk**

100 Kilo Portland-Cement fl. 3.—, 100 Kilo Roman-Cement fl. 1.70. Bei Abnahme von 10 Fässern um 30 fr. per 100 Kilo billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich

100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 25 kr.**Kupfer-Vitriol**

100 Kilo 24 fl.

Ghorskalk - Eisen - Vitriol, Garbosaure, Bodenwickse, Moll's Franzbranntwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Bloockers Cacao

bei **Roman Pachner & Söhne**
Marburg a. D.

Zur Saison.

Vorzügliche 317

keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumen-Gattungen, aller Gras- und Kleesorten, Dekonomie- u. Wald-Samen, feinster Speise-Saat-Kartoffel u. c. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende Samenhandlung

„zum schwarzen Rettig“

Graz, Murplatz 1, gegenüber dem Eisernen Haus. Vertrag mit der Same i = Control-Station Graz.

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt oder spesenfrei eingefendet.

**Einbruchssichere Panzer-Einsätze**

in schon bestehenden Cassen werden solid und billig eingerichtet durch 333

Carl Pirch's

Schlosserei,
Marburg, Burggasse 28.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Ant. Kiffmann, Uhrmacher.

Der Washtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der patentierten

Mohren - Seife

wächst man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird dabei noch einmal solange erhalten, als bei jeder anderen Seife. — Bei Gebrauch der patentierten

Mohren - Seife

wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nun mehr mit Bürteln zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennstoff und Arbeitskraft erwartet.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des f. f. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles. 2125 Zu haben in allen größeren Spezerei- und Consum-Geschäften, sowie im I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depot: WIEN, I., Renngasse 6.

Wegen Räumung des Locales

und

gänzlicher Auflassung des Geschäftes

verkaufe ich mein Lager, bestehend in Wäsche, Cravatten, Schneider- und Schuhmacher-Zugehör, Wirkwaren, Spitzen, Bänder, Filz- und Lederschuhe, Futterware, Pelzwaren, Mieder und Kinderkleidchen zu staunend billigen Preisen und bitte ein P. T. Publicum, sich davon selbst zu überzeugen.

Hochachtungsvoll Alois Heu jun., Hauptplatz 16.

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herren- fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinster Gilet) gebend, kostet nur fl. 10.50 aus hochfeinster

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloben, schwarze Peruviane und Dosting, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne u. c., versende zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco.

Mustergetrene Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug preiswert billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellt. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versende sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag des die Privatkundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“.

204

Zur Ausführung von Cement- und Beton-Arbeiten, als:

Cement-Böden, Terazzo-Böden, Trottoirs, Senkgruben, Cement-Fässer, Grüfte, Pflasterungen mit Cementplatten, ferner Canalisierungen, Gewölbe, Brücken und Fundierungen aus Beton, unter Leitung bewährter Fachmänner und zur Lieferung von Canal-Röhren, Cementplatten, Cement-Dachziegel, Canalohlen, Sockelsteine, Randsteine, Unterlagssteine, Futterbarren, Ministeine, aller Arten Deckplatten und aller gewünschten Cement-Gusswaren u. c. empfehlen sich

318

C. Pickel & Co.,**Cement- und Betonwaren-Grzeugung**

Gams und Marburg.

Kanzlei: Theatergasse 11 (Tschernitscher'sches Haus).

Beste, billigste und solideste Ausführungen werden garantiert.

Verkauf von Roman- und Portland-Cement vorzüglichster Qualität.

Geschäfts-Lebernaime.

Erlaube mir einem hochgeehrten P. T. Publicum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich das altrenommierte

Baugeschäft

(früher Andreas Kufner) in der Fabriksgasse Nr. 11 seit 1. Jänner 1895 übernommen habe, und empfehle mein technisches Bureau zu jeder Ausarbeitung von architektonischen Arbeiten, Kosten-voranträgen und Plänen.

Übernehme zugleich alle Arten Neu-, Zu- und Umbauten, Zimmermanns-, Steinmetz- und Brunnenarbeiten, sämtliche ins Betonfach einschlägigen Arbeiten, wie: Wasserwerksbauten, Monier-Gewölbe, Canalisierungen und Pflasterungen u. c. u. c. und versichere meinen hochgeehrten Kunden stets nur solide und dauerhafte Ausführung, kurze Bauzeit und billigte Preise.

Hochachtungsvoll

Josef Nepolitzki, Baumeister.

Zur Grünveredlung

empfehlen wir den landwirtschaftlichen Casinos und Wein-gartenbesitzern 467

Gummi-Streifen und Spangen

in anerkannter und erprobter bester Qualität.

Hanel & Schember, Wien
IX., Kolingasse 6 (nächst der Votivkirche).

Referenzen der meisten landwirtschaftlichen Vereine stehen zu Diensten.

Theater- und Casinoverein, Marburg.

Montag den 18. März 1895

Familien-Abend.
Tombola.

Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Bairisch-Bier
täglich frisch im Ausschank in
Spatzek's Gasthaus
zum Kreutzberger.

Thom. Götz' Saallocalitäten.

Sonntag den 17. März

Zweite Gastvorstellung

der aus 8 Personen bestehenden

I. Budapester Variété-Specialitäten-Gesellschaft
unter Mitwirkung von

Fritzl und Gustl

Original Wiener Costüm-Duettisten, Specialität ersten Ranges
aus dem Etablissement Ronacher in Wien.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 kr.

Besonders zu bemerken: Familien-Programm, neu und decent.



Kinderwagen
in allen Ausführungen
preiswürdig, dauer-
haft und elegant
bei 454

H. F. Turad, Marburg
8 Burgplatz 8.

Trotz abermaliger Erweiterung keine Preiserhöhung!

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern vom 1. Jänner 1895 ab enthal-tend je: 12 Seiten Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions Post. Aus dem Leserkreise. — Jährlich etwa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen;

4 Seiten Beiblatt: Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der Frau-enwelt, Mode- und Handarbeiten, Literarisches.

12 Seiten Modenblatt: Toiletten und Handarbeiten. Jährlich etwa 2000 Abbildungen. — Ferner jährlich:

12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern. — 24 farbige Moden-bilder mit gegen 160 Figuren, 8 Extra-Blätter, 8 Muster-blätter für künstlerische Handarbeiten. Das Ganze in farbigen Umschlägen.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 fl. 50 Pf. oder 1 fl. 50 kr. öst. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine große Ausgabe mit jährlich 60 farbigen Modenbildern zum Vierteljahrs-Preise von Mark 4.25 oder fl. 2.55 v. W. Probe-Hefte gratis und feano in allen Buchhandlungen.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 18 kr. portofrei. Berlin W. 35. — Wien I., Operngasse 3.

Gegründet 1874.

Eröffnungs-Anzeige.

Das

Charcuterie-, Delicatessen- und Südfüchtengeschäft**= 3 Burggasse 3 =**

empfiehlt dem P. T. Publicum seine mit allem Komfort eingerichteten

Wein- und Frühstückstuben, Clubzimmer,

woselbst die besten

Original-Weine und Specialitäten

zum Ausschank gelangen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Julius Crippa, Salami- und Wurstwaren-Erzeuger.

Anton Prek,

Riemer,
Marburg, Bitteringhölgasse,
empfiehlt allen Pferdebesitzern sein
gut sortiertes Lager aller Gattungen
Pferdegeschirre, sowie Militär- und
Civil-Reitzeuge, Reiserequisiten aus
dem besten Material und zu möglichst
billigen Preisen.

Im Café Tegetthoff

sind folgende Zeitungen im Sub-
Abonnement zu vergeben: Pester Lloyd,
Deutsches Volksblatt, Österreichische
Rundschau, Slovenski Narod. 490

**Ein 10.000fach
donnerndes HOCH!**

den beiden frischen u. flotten Drahtern
der Magdalena vorstadt, Herren Josef
Tschech und Josef Schober zum
Namensfest, dass die ganze Vorstadt
wackelt.

**Ein tausendfaches
!Hoch!**

der frischen Grazer Peperl, dass die
Bergstraße wackelt und die Gläser
zittern. Mehrere Stammgäste.

Greislerei

auf einem alten Posten ist wegen
Übernahme eines größeren Geschäfts
zu verkaufen.

Auskunft in der Verw. d. Bl. 489

Praktische Neuheit!

Die Firma Theyer & Hardtmuth in
Wien hat mich mit dem Wiederverkauf
ihrer patentierten neuesten Erfindung der

Hartgeldsäckchen

welche aus starkem Leinenpapier und Me-
talldverschluss angefertigt sind, betraut.

Hartgeldsäckchen ersparen das
lästige Einrollen der verschiedenen
Geldsorten.

Hartgeldsäckchen sind mit Inhalt
bedruckt, daher das zeitraubende Auf-
schreiben unnötig.

Hartgeldsäckchen. Jede Sorte hat
eine andere Farbe: 50 Stück à 1 fl. (roth)
100 Stück à 1 Krone (blau), 100 St.
à 20 Heller (gelb), 100 Stück à 10
Heller (braun), 100 Stück à 2 Heller
(weiß).

Hartgeldsäckchen werden bei jedem
Amt mit Firmadruck und Endsiegel
angenommen.

Hartgeldsäckchen sind sehr leicht
aufzubewahren, da sie flach liegen.

Hartgeldsäckchen kosten ohne Firma-
druck 100 Stück 90 kr.

Hartgeldsäckchen kosten mit Firma-
druck 100 Stück 1 fl. 20, 200 St. 2 fl.
20 kr., 500 Stück 5 fl.

Hartgeldsäckchen können öfter
wiedergebraucht werden und nachdem
das Stück kaum 1 kr. kostet, jedermann
zum Ankaufe zu empfehlen.

Zu haben in der

Buchdruckerei L. Kralik
Postgasse 4.

Wissen Sie

woher in den meisten Fällen das vorzeitige Altern, das
Welken und Schlaflwerden der Haut kommt? Fast ganz
allein von dem Gebrauch der schlechten und billigen
Füßseifen.

Verwenden Sie darum, wenn Sie die obigen un-
willkommenen Altersboten fernhalten wollen, nur die
besten Seifen, namentlich die milde, reine, fettreiche
Doering's Seife mit der Eule. Sie bewahrt sich
wie keine andere als das beste Mittel zur Pflege
der Haut und ihrer Conservierung.

Käuflich überall à Stück 30 kr.

General-Vertr. A. Motzsch & Co., Wien I., Augest. 3.

Im Hause Högenwart, Ecke der Burg- und
Färbergasse, neben Hotel „Erzherzog Johann“.

Eröffnungs-Anzeige

des Geographischen internationalen Kaiser-Panoramas

Cyclorama.

Heute Beginn der I. Serie: Interessante und herrliche An-sichten aus verschiedenen Ländern. (Durchgehends nur Pariser Glasstereoskopien). — Die nächste, II. Serie: Die Bairischen Königs-schlösser, folgt Donnerstag.

Geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 1/10 Uhr abends.
Entrée à Person 20 kr., Schüler und Kinder 10 kr., Familienkarten
für 15 Besuche fl. 2, für 10 Besuche fl. 1.50.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der Unternehmer.

Verloren!

wurde ein Granaten-Armband auf
dem Wege von Lembach nach Marburg

Der redliche Finder wird gebeten,
dasselbe in der Zeitungs-Expedition
bei Hrn. Gaizer am Burgplatz gegen
gute Belohnung abzugeben.

491

Ein Wohnhaus

in Brundorf, Lembacherstraße Nr. 84,
wird verkauft. Einkommen über 600 fl.
ohne Wohnung des Eigentümers.

480

Ein blauer Kinderkragen

wurde am 14. d. am Wege von der
Herrengasse 54 bis Postgasse 8 ver-
loren. Abzugeben in d. Verw. d. Bl.

Gasthaus-Realität

in einem hübschen Orte nächst Marburg,
auf frequentem Posten gelegen, verbunden
mit Brantweinschank und Tabakträff, seit
vielen Jahren im besten Betriebe, das
Haus solid gebaut, geräumig, mit Wirt-
schaftsgebäuden, Gemüsegarten und 2 Zög-
gutten Verkäufern, ist wegen Familienverhältnisse
billig zu verkaufen. Nähre Aus-
kunft ertheilt das conc. Verlehr.-Bureau
des J. Kadlik in Marburg.

Zu vermieten!

In einem im neuen Styl erbauten
Eckhause in der frequenten Wiener
Straße in Wolfsberg, Kärnten,
sind ebenerdig

487

Schöne grosse Locale

geeignet zu einem Hotel, Kaffee-
haus, oder für einen Kleider-
salon eventuell Bazar, billig zu
vergeben und sogleich zu beziehen.

Auskunft ertheilt Joh. Cleins-
cich, Wolfsberg.

Zu kaufen gesucht

in Marburg oder dessen nächster Um-
gebung ein gutes Gathaus mit etwas
Grund im Preise von 8–10000 fl. durch

J. Kadlik's Verlehr.-Bureau, Marburg.

488

Tüchtige Wiener Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen zu den
billigsten Preisen. Rosa Seeböck, Mühl-
gasse 22, 1. Stock.

489

Sturmrollen

Sturmrollen - Auszüge

sowie

Militärbefreiungs-Bezeugnisse

z. z. zu holen bei

L. Kralik, Marburg

490